

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 43 (1992)

Heft: 1

Rubrik: Chronik = Chronique = Cronaca

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chronik

Chronique

Cronaca

Organisationen

Organisations

Organizzazioni

*Jahresbericht der Schweizerischen Akademie
der Geistes- und Sozialwissenschaften
[SAGW] 1991*

Die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, der die GSK als Gründungsmitglied angehört, vereinigt als Dachorganisation über 40 Fachgesellschaften aus Geistes- und Sozialwissenschaften. Die SAGW unterstützt die Tä-

tigkeit der GSK und arbeitet in verschiedener Hinsicht mit ihr zusammen. Wenn Sie über die Geschehnisse des letzten Jahres informiert sein möchten, können Sie den *zweisprachigen Jahresbericht 1991 beim Sekretariat der SAGW, Hirschengraben 11, Postfach 8160, 3001 Bern*, Tel. 031/22 33 76, kostenlos *bis zum 1. März 1992* bestellen. CF

Veranstaltungen

Manifestations culturelles

Manifestazioni culturali

Gartentagung in Wien

Pressemeldungen der letzten Zeit zeigen, dass Gartendenkmalpflege auch in der Schweiz allmählich zu einem Thema wird. Erinnerung sei an die Arbeiten im Schloss Waldegg bei Solothurn oder die Schaffung eines Büros für Gartendenkmalpflege im Gartenbauamt der Stadt Zürich.

Vom 3. bis 5. Oktober 1991 fand in Wien eine Tagung zum Thema «Der europäische Barockgarten und seine heutige Verwendung» statt, deren Resultate auch für unsere Verhältnisse interessant sind. Das Konzept hatte Géza Hajós vom Bundesdenkmalamt Wien (Referat historische Gartenanlagen) erarbeitet. Die Vorträge fanden im Schönbrunner Schlosstheater statt. Begehungen im Park von Schönbrunn, im Belvedere-Garten und im Augarten führten viele der Konflikte konkret vor Augen. Auf einer Exkursion zu den Prinz-Eugen-Schlössern im Marchfeld (Obersiebenbrunn, Schloss Hof, Niederweiden) konnte eine Reihe weiterer Probleme diskutiert werden. Die Vorträge werden in der Zeitschrift «Die Gartenkunst» veröffentlicht.

Einsichten

Der historische Garten ist kaum als Denkmalobjekt im Bewusstsein der Öffentlichkeit verankert – dies betrifft barocke Schlossgärten wie städtische

Anlagen des 19. Jahrhunderts. Er wird als Freiraum von uneingeschränkter Verfügbarkeit angesehen: attraktive Kulisse für kulturelle Zwecke oder Wirtschaftswerbung, Freizeitgelände, Bauplatz. Alle genannten Nutzungen zerstören den Garten direkt oder indirekt.

Wird der Gartenraum – aus finanziellen oder sozialpolitischen Überlegungen – für gewerbliche oder kulturelle Zwecke «vermietet» oder muss er einem dichtbewohnten Quartier als Erholungsraum dienen, ist der Verschleiss von historischer Substanz enorm. Im Falle von Partnern aus Wirtschaft und Kultur sind Reglemente und Verträge (Haftung!) eine Möglichkeit, negative Auswirkungen zu begrenzen (Grosser Garten, Herrenhausen-Hannover), auszuschalten sind sie nicht. Bei einer Nutzung als Freizeitgelände tragen Verbotstafeln wenig zur Schonung bei. Hier helfen nur planerische und bauliche Massnahmen, die aber meist zu einer Neuinterpretation der Anlage führen (Augarten, Wien).

Es muss indessen in Zukunft – wie bei manchem Baudenkmal – möglich sein, die Pflicht einer Nutzung von einem Gartendenkmal fernzuhalten. Ein solcher Garten wäre als «Museum» zu betrachten und entsprechend einzurichten (Eintrittsgebühr, Aufsicht, didaktische Hilfe wie Hinweistafeln, Broschüren und Führungen).

Die Tatsache, dass ab 1992 im Belvedere-Garten kein Wasser mehr fliesst, weil die Schlösser-

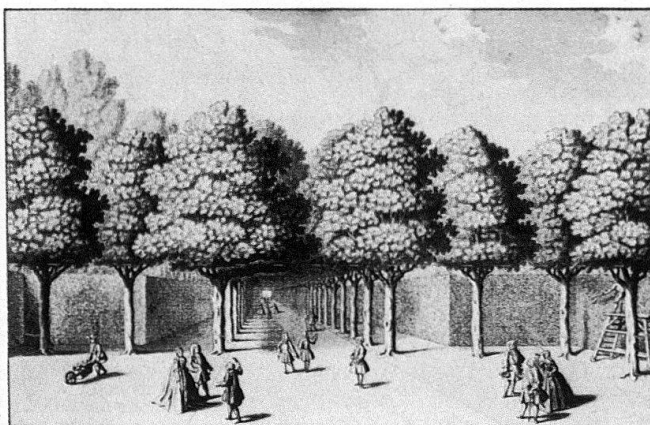
verwaltung den Wasserzins nicht mehr bezahlen kann, zeigt, wie dringend die Eröffnung neuer Finanzquellen ist. In vielen europäischen Ländern ist die Eintrittsgebühr eine Selbstverständlichkeit. Weitere, auch unkonventionelle Vorschläge waren die Schaffung eines Fonds für historische Gärten oder der Beizug von Zivildienstpflichtigen für Unterhaltsarbeiten.

Nebenschauplätze

Die Tagung zeigte auch, wie wenig originale Substanz noch vorhanden ist. Mangelnde Pflege oder falsche Nutzungsanforderungen sind nur zum Teil verantwortlich dafür. Verheerender ist unser Denkmalverständnis, das Altertümer frisch ab Fabrik verlangt, das weiss, wie der Garten in seinem «Urzustand» ausgesehen hat und diesen wiederherstellen muss. Geschichte ist aus solchen Denkmälern nicht ablesbar. Es handelt sich lediglich um Beispiele historischer Stile aus einem Musterbuch.

Archäologische Neugier pflügt den Boden um, bevor irgendein Konzept und eine Arbeitshypothese aufgestellt sind. Dass auch alte Bepflanzungen eine wichtige archäologische Quelle (z.B.

Foto: E. Neubauer, Wiener Barockgärten



Salomon Kleiner: Die obere Kaskade des Belvedere-Gartens in Wien, um 1730. Hier fliesst seit Januar 1992 kein Wasser mehr.

über Kronenhöhe, Schnittform) sein können, scheint nur wenige zu interessieren. Sehr zögernd und fast ausschliesslich im privaten Gespräch fanden sich dann Stimmen, die sich nicht primär am «geklonten Material», sondern an einer Allee erfreuen möchten, unter der vielleicht schon Maria Theresia gewandelt ist, Stimmen, für die auch zum Denkmal «Garten» der Alterswert gehört.

Brigitt Sigel

Gefährdetes Kulturgut

Patrimoine menacé

Patrimonio minacciato

Das Etagenmietshaus Laupenstrasse 25/27 von 1839–1841 in Bern – ein vielschichtig bedeutendes Baudenkmal am Rande des Abbruchs

An der Ausfallstrasse nach Westen entstand kurz nach der unfreiwilligen politischen Öffnung der Stadt, die ab 1834 den Abbruch und die Einebnung der mittelalterlichen und barocken Befestigungsanlagen mit sich brachte, die erste eigentliche Vorstadtbebauung. Der Anfang wurde in den Jahren 1839–1841 mit einem markanten, voluminösen Doppelwohnhaus gemacht (Laupenstrasse 25/27), dem wenig später westwärts auf demselben Alignement drei kleinere Wohnhäuser folgten (Nrn. 41, 45 und 49, um 1846/1847). Damit war ein für die Zukunft entscheidender Schritt in der bernischen Stadtentwicklung getan: Erstmals sprengte die Stadt ihre jahrhundertealten Grenzen, erstmals wurde städtischer Wohnraum – und zwar nicht in Form von Sommersitzen – ausserhalb der eigentlichen Stadt geschaffen. Nach die-

ser Initialzündung wurde es vorerst wieder ruhiger, denn erst mit dem Anschluss ans Eisenbahnnetz im Jahre 1858 setzte in Bern – anders als in andern Schweizer Städten – das Stadtwachstum in grösserem Rahmen ein, begann die Stadt sich in verschiedenste Richtungen auszudehnen.

Das imposante, strassenseitig viergeschossige Doppelwohnhaus an der Laupenstrasse, von dem die Rede sein soll, steht am Nordrand des Kocher-parks, nur wenig von der Laupenstrasse zurückversetzt. Inmitten einer räumlich recht chaotisch anmutenden Umgebung wirkt der Bau heute noch in seiner Grösse und dank seiner Stellung ordnend im Strassenbild; es gelingt ihm, den Strassenraum klar zu definieren und gleichzeitig zur westlich anschliessenden lockeren 19.-Jahrhundert-Bebauung der Vilette überzuleiten. Mit seinen ausgewogenen Proportionen, seiner klaren, unaufdringlichen Formensprache strahlt der Bau eine wohlthuende Ruhe aus. Die Fassaden sind in hochklassizistischem Sinne zurückhaltend, aber streng gegliedert durch gefugte Sockelpar-



Foto: Denkmalpflege des Kantons Bern

Zurückhaltend, aber sehr klar die Gestaltung der wohlproportionierten Fassade – im Bild der Mittelteil der Strassenseite von Haus Nr. 27 mit dem markanten Portalvorbau und den feinen Akzentuierungen in den drei mittleren Achsen. (Gesamtansicht Nord-Fassaden s. UKdm 1991/1, S. 122.)

tien, verzahnte Ecklisenen und symmetrisch angeordnete Fensterverdachungen und Volutenkonsolen in Sandstein, wobei die beiden Häuser im Detail leicht unterschiedlich instrumentiert sind. Hauptakzente bilden nordseitig, gegen die Strasse, die beiden markanten Portalvorbauten mit dorischen Säulen. Die fünfgeschossigen sechs- und siebenachsigen gleichmässig, aber wiederum nicht identisch gestalteten Südfronten öffnen sich auf eine grosszügige, leicht terrasierte Parkanlage, während den fensterlosen Schmalseiten im Westen und Osten Lauben angegliedert sind, die nur wenig jünger sein dürften.

Im Innern werden die einzelnen Stockwerke über die nordseitig zentral angeordneten einläufigen Treppen erschlossen. Jedes der vier Hauptgeschosse weist pro Haus eine überaus geräumige Sechszimmerwohnung auf. Alle Räume sind durch einen Mittelgang in der Längsachse erschlossen, die südliche Zimmerflucht zudem mit einer Enfilade verbunden. Eine Besonderheit für diese Zeit ist die Platzierung des Abortes innerhalb der Wohnung und nicht auf einer Laube oder im Treppenhaus.



Foto: Denkmalpflege der Stadt Bern

Teil eines um 1895 barockisierten Raumes mit reichem Cheminée, Trumeauspiegel und üppigen Stukkaturen.

Die Aufteilung des Innenraums eines mehrgeschossigen Wohnhauses in je eine Wohnung pro Geschoss, diese uns heute überaus vertraute Grundrissdisposition kam in Bern erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts richtig auf und verbreitete sich dann sehr rasch. 1839 stellte diese Innenraumaufteilung mit Mietwohnungen aber noch ein Novum dar. Wohl wurden bereits im 18. Jahrhundert Häuser in der Altstadt in Etagenwohnungen unterteilt, aber als Neubau ausserhalb der alten Stadtgrenzen kann das Doppelhaus Laupenstrasse 25/27 sehr wohl als eigentlicher Prototyp, als Etagenmietshaus «avant la lettre», bezeichnet werden. Überraschend ist zudem, dass die beiden Mietshäuser von 1839 ausgesprochen herrschaftliche Wohnungen aufweisen, die den Vergleich mit Villen-Intérieurs nicht scheuen müssen. Dies belegt nicht nur die immense Wohnfläche (ca. 300 m²/Wohnung), sondern auch die weitgehend erhaltene zeitgenössische Ausstattung: Qualitätsvolle Marmorcheminées, Kachelöfen, Parkettböden, Täfer, Stuckdecken und auch Tapeten zeugen heute noch vom gehobenen Standard dieser Wohnbauten.



Foto: Denkmalpflege der Stadt Bern

Ausschnitt eines vollständig vertäfelten Raumes mit textilem, dekorativem Fries, Türen mit gotisierenden Beschlägen und Supraporten mit Sinnsprüchen, um 1895.

Wenig erstaunen kann deshalb, dass ausser einem Bundesrat und diversen Professoren ab 1876 auch der Berner Chirurg und Nobelpreisträger Theodor Kocher (1841–1917) mit Familie und Dienstpersonal das Haus bewohnt hat. Professor Kocher verdanken wir die überaus reiche, dem Historismus verpflichtete Ausstattung des ausgehenden 19. Jahrhunderts im Erdgeschoss und im zweiten Obergeschoss von Haus Nr. 25. Einzelne Zimmer wurden barockisiert, mit prachtvollen Supraporten geschmückt, andere mit gotisierenden Elementen oder mit Neu-Renaissance-Verkleidungen versehen – an Formen und Materialien wurde nicht gespart. Wie die erste Ausstattung zeugt auch diese jüngere von einem ausgesprochen hohen Niveau der handwerklichen Arbeit.

Mit diesen Innenausstattungen ist uns ein einzigartiges Zeugnis bernischer Wohnkultur überliefert worden: exemplarisch wird uns hier gezeigt, wie sich eine Neubauwohnung einer bernischen Oberschichtsfamilie um 1840 präsentieren konnte. Gleichzeitig wird aber auch eindrücklich demonstriert, wie eine qualitativ auf hohem Ni-

veau durchgeführte Modernisierung eines derartigen Intérieurs im Sinne einer Anpassung an die rund ein halbes Jahrhundert später gängigen Stilströmungen aussehen kann. Aber auch als Ausdruck der Persönlichkeit des Bauherrn Theodor Kocher, der die Erneuerung des Innern nach seinen Vorstellungen realisieren liess, ist die historische Ausgestaltung aufschlussreich.

Der Architekt des Doppelwohnhauses ist nicht bekannt. In Frage kommt wohl nur der Berner Architekt und Maler Rudolf Stettler (1815–1843), der nach Studien in München, Mainz, Köln und Frankfurt ab 1839 im Kanton Bern als Hochbauinspektor tätig war. Aus seiner Hand sind uns zwei Projektpläne aus den frühen 1840er Jahren überliefert, die zeigen, dass ihn Stadterweiterungsfragen im Umkreis des westlichsten Stadttors interessierten: der eine für einen Museumsbau an der Stelle des heutigen Bahnhofgebäudes, der andere für ein Quartier auf dem Terrain der Grossen Schanze. Realisiert wurde weder das eine noch das andere Projekt, aber das Planmaterial kann sehr wohl eine Zuschreibung der Laupenstrasse-Häuser an Rudolf Stettler erhärten.

Abschliessend kann festgehalten werden, dass die Häuser in vielerlei Hinsicht interessant und wertvoll sind: einmal als Teil eines ersten realisierten Versuchs einer planmässigen Stadterweiterung im 19. Jahrhundert, dann aber auch als seltener Zeuge bernischer hochklassizistischer Architektur um 1840, einer Zeit, in der in Bern viel projiziert, aber nur wenig ausgeführt worden ist. Was den Bau aber in besonderem Masse auszeichnet, ist das experimentelle Moment, das im Laupenstrasse-Doppelhaus steckt. Bevor sich eine Normlösung durchsetzen konnte und damit zum Allgemeingut wurde, musste geprübelt, mussten oft unkonventionelle Lösungen ausgearbeitet werden. 1839 war man hier auf der Suche nach neuen Wohnformen, denn noch waren die im Verlauf des 19. Jahrhunderts geprägten und heute noch gängigen Wohnbautypen nicht selbstverständlich gegeben. Von den Lösungen, die auf einem derartigen Experimentierfeld entwickelt wurden, war den einen Erfolg beschieden, und sie fanden Nachahmer, während andere verworfen wurden und wieder sang- und klanglos verschwanden. Unser Bau kann als Etagen-Mietshaus zweifelsohne als Vorläufer einer Wohnform gelten, die sich in der Folge rasch durchsetzte und weit verbreitete. Als Mietshaus mit ausgespro-

chen geräumigen, herrschaftlichen Wohnungen hinwiederum fand das Doppelwohnhaus kaum Nachfolger. Zumindest in Bern wurde später nie mehr ein Mietshauskomplex mit einem derart aufwendigen Innenleben realisiert. Zusammen mit den Escher-Häusern am Zeltweg in Zürich (1836–1840, Architekt Leonhard Zeugherr) gehört der Berner Bau auch zu den ältesten herrschaftlichen Mietshäusern der Schweiz überhaupt. Zudem ist uns mit der reichen Ausstattung ein Stück bernischer Wohnkultur von 1840 und um 1895 überliefert. Baukünstlerische, geschichtliche und bautypologische Werte zeichnen also diesen nicht nur für Bern seltenen Wohnbau aus. Aufgrund seiner vielschichtigen Qualitäten darf er durchaus nationale Bedeutung beanspruchen.

Im Juni 1991 hat der Stadtpräsident als Baubewilligungsbehörde das Haus zum Abbruch freigegeben und damit einem Neubauprojekt der Berner Versicherung stattgegeben. Dies, nachdem von seiten der Kantonalen und Städtischen Denkmalpflege und dem Berner Heimatschutz ein Neubauvorschlag mit Einbezug des Doppelhauses vorgestellt worden war. Gegen den Entscheid der Baubewilligungsbehörde haben die genannten Stellen eine – noch hängige – Beschwerde eingereicht.

Anne-Marie Biland

Verluste des Jahres

Zusammengestellt von der Redaktion

Pertes de l'année

Etablies par la rédaction

Perdite dell'anno

A cura della redazione

Wir danken den Denkmalpflegestellen, dem Heimatschutz und den Kunstdenkmäler-Autoren, die uns Verluste und Rettungen (vgl. Heft 2/92) gemeldet haben.

Nous remercions tous les conservateurs des monuments, la Société d'art public ainsi que les auteurs des MAH, qui ont bien voulu nous communiquer des monuments perdus ou sauvés (cf. cahier 2/92).

Amriswil-Oberaach TG: Riegelhaus an der Kreuzlingerstrasse 153

Oberaach ist eine langgestreckte Wegbebauung an der Strasse von Amriswil nach Konstanz, deren alter Kern sich um die versetzte Kreuzung am Hangfuss gruppiert. Gebäude von erheblichem gestalterischem Wert säumen die leicht geschwungene Hauptstrasse. Eine leichte Übereck-

stellung machte das Riegelhaus Kreuzlingerstrasse 153 von der Strasse als Körper von ausgewogenen Proportionen und prägnanter Gestalt erlebbar: ein typischer Vertreter jener Riegelbauweise, die im Thurgau im 18. Jahrhundert zur Blüte gebracht wurde. Der Bau wurde von der Gemeinde selbst als erhaltenswertes Kulturobjekt eingestuft und diente als Wohn- und Bürogebäude einer Zimmerei. Dennoch musste das Rie-



gelhaus der Expansion des Betriebes weichen, ohne dass der Neubau den Anforderungen der Situation auch nur im geringsten genügt.

Beatrice Sendner-Rieger

Arbon TG: Bauchgaden an der Landquartstrasse 83

Seit 1730 betrieb der Stadtschreiber Leodegar Mayr an der Landquartstrasse in Arbon eine Bleiche im Sinne einer Diversifikation seines Leinwandhandels. Der Sohn Johann Heinrich Mayr, seiner Nahost-Reisen wegen «Libanon-Mayr» ge-



nannt, erweiterte den Betrieb um eine Indienne-Färberei und -druckerei. Damals existierten ein Dutzend Gebäude auf der Bleiche, von denen Anfang 1991 nur noch das Herrenhaus und der sogenannte Bauchgaden, ursprünglich ein Sudhaus, erhalten war. Der Bauchgaden war vielfältig in seiner Nutzung verändert worden, besass jedoch zum Teil die originalen Fenster mit Beschlägen in barocken Formen. Die PTT hatte diesen Zeugen der früheren Textilindustrialisierung im Thurgau ursprünglich erworben, um auf dem Grundstück eine Telefonzentrale einzurichten. Da diese Bedürfnisse anderweitig gedeckt werden konnten, erwirkte sie eine Abbruchbewilligung von der Gemeinde, um das Gelände aufschütten und als Bau-

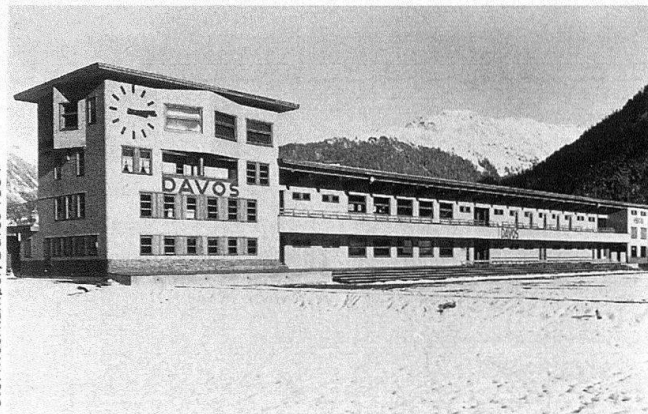
land verkaufen zu können. Die Einsprache der Denkmalpflege konnte lediglich eine sorgfältige Dokumentation vor dem Abbruch bewirken.

Beatrice Sendner-Rieger

Davos GR: Eisbahnhaus

Vergangenen Sommer, in der Nacht auf Freitag, den 23. August 1991, brannte in Davos das weithin bekannte Eisbahnhaus ab. Brandstiftung ist als Ursache der Zerstörung nicht auszuschliessen.

Davos verlor mit dem seit längerer Zeit vom Abbruch bedrohten Gebäude einen der markantesten architektonischen Zeichen im Stadtbild. Der Architekt Rudolf Gaberel realisierte diesen über 80 Meter langen, hölzernen und mit einem Schindelmantel eingekleideten Ständerbau im Jahre 1934 in nur siebenmonatiger Bauzeit. Eine «Scharnierfunktion» kam dabei dem viergeschossigen, kubischen Hochbau mit Studio- und Reportageräumen zu, da er zwischen Eisoval und anschliessendem Hockeyfeld vermittelte. Bemerkenswert ist der Tribünentrakt: Gaberel übernahm mit der stützenlos durchgehenden und in den Baukörper integrierten Terrasse für das Sportgebäude ein wesentliches Element aus dem Sanatoriumsbau und unterstrich damit den pro-



grammatischen Charakter der Anlage. Der Kunsthistoriker Erwin Poeschel äusserte sich denn auch sehr lobend über das neue Gebäude und betonte, dass die Einstellung zum Sport eine andere geworden sei. Der Grund scheint plausibel und ist symptomatisch für die Davoser Moderne: Der Sport verkörperte – als Prophylaxe wohlverstanden – einen weiteren Schritt in der ohnehin auf Frühdiagnose ausgerichteten Tuberkuloseforschung der Zwischenkriegszeit.

Mit dem Davoser Eisbahnhaus verlor die Region Davos ein gesamtschweizerisch gesehen wichtiges architektonisches Beispiel des Neuen Bauens der dreissiger Jahre, ein Kulturdenkmal, das «sprechend» die damalige Kurorts- und Tou-

rismusement in Davos repräsentierte und die Eisbahnanlage als Ort bis in die jüngste Zeit hinein nachhaltig prägte. *Christof Kübler*

Fribourg: Ancienne laiterie des Alpes, rue du Criblet 23

Le quartier du Criblet, situé à l'arrière de la rue de Romont, près de l'ancien hôpital des Bourgeois a été profondément modifié ces dernières années. Seule bâtisse ancienne préservée, la laiterie des



Photo: Inventar der Kunstdenkmäler, Kanton Fribourg

Alpes a finalement été détruite, malgré l'opposition de la Commission cantonale des monuments historiques et édifices publics. Ce bâtiment fut construit au moyen âge. Il figure également sur le plan Martin de 1606. Au XVIII^e siècle, il servait d'écurie à la famille de Reynold qui possédait une maison importante au début de la rue de Romont. Cette famille reconstruisit son hôtel particulier au cours de la deuxième moitié du XVIII^e siècle. A la même occasion, elle rénova et agrandit la petite maison du Criblet. L'aménagement intérieur, conservé en partie, datait de cette époque.

Marie-Thérèse Torche

Fribourg: Villa des Glycines

Tombée en été 1991 sous les coups des bulldozers, la Villa des Glycines laisse un vide dans le paysage urbanistique de la ville de Fribourg aussi bien que dans l'histoire de notre architecture du

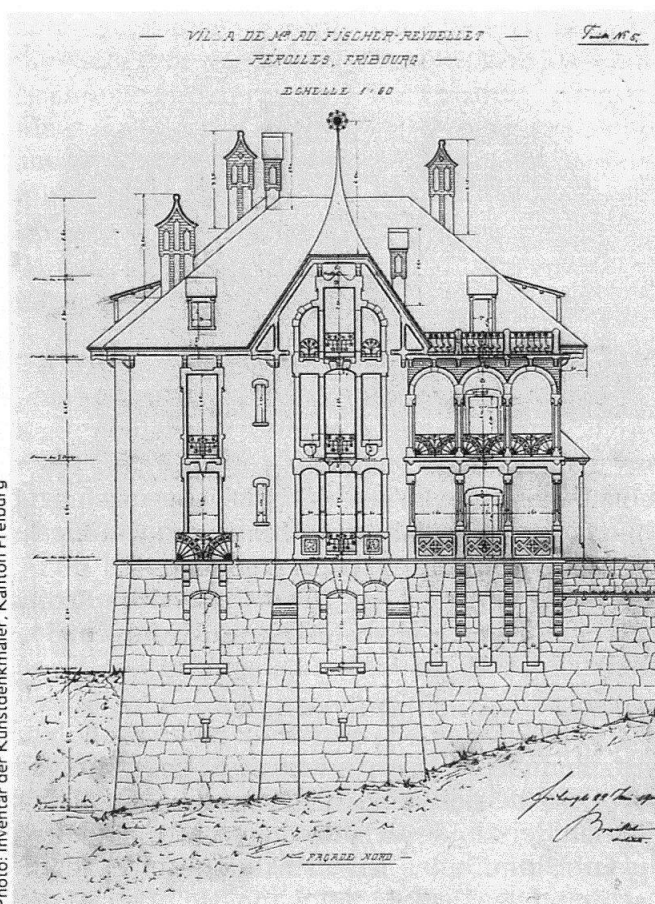


Photo: Inventar der Kunstdenkmäler, Kanton Fribourg

début du XX^e siècle. Située à l'angle de la Rue Fries et du boulevard de Péroilles, cette maison surplombait le ravin boisé au nord et était entourée des trois autres côtés d'un jardin autrefois aménagé avec grand soin. Elle avait été construite en 1900 par Frédéric Broillet, l'architecte le plus en vue de Fribourg à cette époque, pour l'entrepreneur Adolphe Fischer-Reydellet. Remarquable par son style, la villa l'était aussi par la qualité de son exécution: des sols aux lambris, des papiers peints aux stucs, du style art nouveau des plafonds en passant par des éléments de menuiserie de facture exceptionnelle, chaque élément du décor avait été étudié jusque dans ses moindres détails. Les nombreuses grilles des fenêtres, balcons et clôtures de jardin avaient également été réalisées dans le même esprit, celui d'un amour du travail bien fait. Aujourd'hui il ne reste malheureusement plus, pour s'en rendre compte, qu'une solide documentation photographique et un inventaire pièce par pièce, déposés à l'Inventaire du patrimoine artistique. *Anne-Catherine Page*

Genève: Immeuble du 10 rue du Petit-Salève

Construit vers le milieu du XIX^e siècle, l'immeuble du 10 rue du Petit-Salève s'est implanté à la limite du secteur occupé par l'enceinte de la ville, dans une zone alors peu urbanisée. Après la démoli-

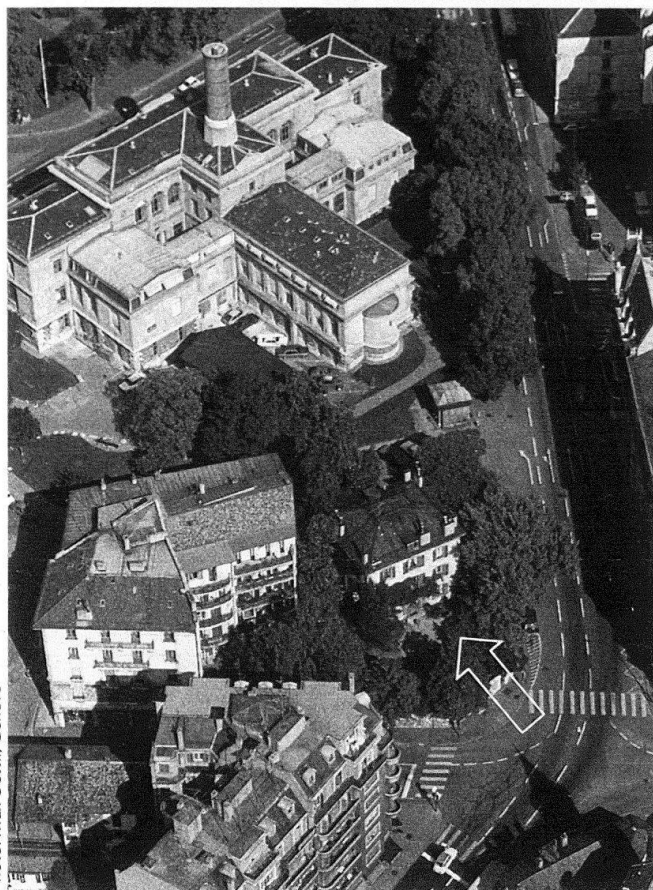


Photo: Max Oettli, Genève

tion des fortifications à partir de 1850, les terrains du Ring ont été urbanisés de manière planifiée, en même temps que se poursuivait le développement des quartiers périphériques, de manière plus organique. Le bâtiment, qui tranchait sur le tissu environnant par son échelle réduite, a longtemps résisté à l'urbanisation du fait de son implantation dans un îlot de petite taille, entièrement cerné de rues et jouxtant l'espace vert prolongeant l'ancienne Ecole de Chimie. Il a été récemment démoli pour faire place à un immeuble de logements pour étudiants. Malgré la valeur du projet de remplacement, dû aux architectes Inès Lamunière et Patrick Davanthéry – publié dans «Positions – Positionen», catalogue d'une exposition à l'Architekturforum à Zurich, Thomos Boga éd., 1988 – l'on ne peut que regretter la disparition d'un espace caractérisé par sa densité réduite et sa forte arborisation, qui lui conférait un rôle dominant dans l'image de faubourg du quartier.

Jean-Pierre Lewerer

Genève: Station-service Perrot-Duval

Implantée à la route des Acacias, une artère à caractère industriel et artisanal reliant la ville à la gare marchandise de la Praille, la station-service Perrot-Duval a été construite en 1957 par l'ingénieur-architecte Werner P. Wittmer. Alors que le bâtiment principal forme une vaste galette sans



Photo: Service des monuments et sites

intérêt particulier, la station-service incarne, avec son auvent élané, toute l'audace de l'architecture des années 60, qui n'empêche pas la conscience des réalités économiques qui s'exprime dans la dalle traitée en plaque – et donc particulièrement facile à coffrer. Cette construction élégante à récemment été démolie, malgré l'opposition des commissions consultatives. Après la démolition d'un immeuble de Saugey à la rue de Lausanne, les menaces qui planent sur le cinéma Manhattan-Le Paris – du même architecte –, un autre témoin de l'architecture des années 60, particulièrement florissante à Genève, disparaît ainsi.

Jean-Pierre Lewerer

Ingenbohl SZ: Holzhaus

Ingenbohl brannte das markante Holzhaus am Fusse des Kirchhügels ab. Gemäss Lokaltradition diente dieses auch als Mühle. Der Verlust ist um so mehr zu bedauern, als der Kirchbezirk von Ingenbohl ohnehin von allen Seiten her durch Neubauten stark eingengt wird.

Markus Bamert



Amt für Kulturpflege des Kantons Schwyz



Photo: Monuments historiques Fribourg

Montbovon FR: Pont de la rage

Le Pont de la Rage qui franchissait le Creux de l'Enfer sur la Sarine, non loin de Montbovon s'est écroulé le 8 juin 1991 emporté par la tempête et la vague de froid. Il a été englouti dans la rivière et avec lui a disparu l'un des ponts les plus impressionnants du canton de Fribourg. Son arche très élevée au-dessus du gouffre réunissait deux rives agrestes dans un site d'effet dramatique. La construction elle-même n'était pas très soignée, l'ouvrage qui ne servait plus qu'aux promeneurs et aux besoins d'un agriculteur n'a pas été entretenu de manière suffisante au 20^e siècle. Un plan de sauvetage de dernière minute avait été mis au point avec la Commune, la Préfecture et le Service des monuments historiques. Hélas, la tempête est arrivée la première; les efforts conjoints se porteront désormais sur le pont du Pontet sur l'Hongrin, toujours à Montbovon, qui est plus ancien, d'architecture plus soignée et qui est considéré d'importance nationale par l'Inventaire des voies historiques de communication de la Suisse (IVS).

Jean-Baptiste de Weck

Moudon VD: Le Grand-Pré

L'extension de la zone industrielle, légalisée en 1987 entre la Broye et la ligne de chemin de fer au sud du bourg de Moudon, a entraîné la démolition

de la Ferme du Grand-Pré. Ce bâtiment du XVIII^e siècle formait un ensemble harmonieux avec la maison de maître, qui était située sur une butte artificielle contenant des caves, et qui a disparu déjà en 1989. Ainsi s'est effacé tout souvenir d'une des résidences campagnardes édifiées dans les environs de la ville par des bourgeois de Moudon dans la deuxième moitié du XVIII^e siècle.

Denyse Raymond

Oberbalm BE: Bauernhaus

Traurig Ende eines stolzen Bauernhauses in Oberbalm, Kanton Bern. In den sechziger Jahren wurden unmittelbar neben diesem bedeutenden Gebäude eine Scheune und ein Wohnhaus erbaut.



Foto: Stelle für Bauern- und Dorfkultur, Bern

Vielfältige Bemühungen zur Erhaltung konnten nicht verhindern, dass 1983 ein Abbruchgesuch eingereicht wurde. Auf dem Grundstück sollte ein neues Gemeindehaus entstehen. Der Heimatschutz und die kantonale Stelle für Bauern- und Dorfkultur wehrten sich mit Einsprachen erfolgreich gegen dieses Vorhaben. Projektstudien zeigten in der Folge konkrete Erhaltungsmöglichkeiten auf. Im Vordergrund standen eine Verschiebung des Bauernhauses und eine Umnutzung als Gemeindeverwaltung. Es wurden namhafte öffentliche Beiträge für eine sorgfältige Restaurierung in Aussicht gestellt. Doch der Eigentümer des Bauernhauses und die Gemeinde selber reichten gegen das Abbruchverbot Beschwerde ein, die kantonale Baudirektion wies diese Mitte 1985 ab. Der Eigentümer erreichte schliesslich doch einen Abbruch; fehlender Unterhalt und der Schnee vom letzten Winter schufen vollendete Tatsachen. Ein typologisch und zimmermannstechnisch hervorragendes Beispiel ländlichen Bauens aus der Mitte des 18. Jahrhunderts ist unrettbar verloren und im Ortsbild von Oberbalm eine empfindliche Baulücke entstanden. Anhand dieses Falles zeigt sich einmal mehr, wie wichtig

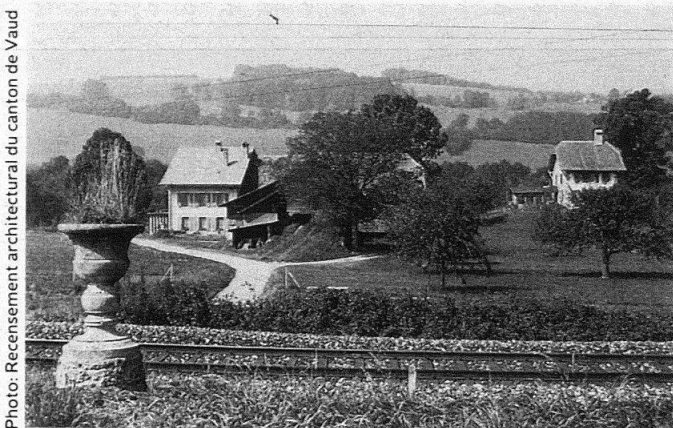


Photo: Recensement architectural du canton de Vaud

eine festgeschriebene Unterhaltspflicht bei schützenswerten Bauten wäre. Im Kanton Bern fehlen dazu jedoch die entsprechenden gesetzlichen Grundlagen.

R. Sigg-Gilstad

Riaz FR: Tour de Chaffa

La Tour de Chaffa qui remonte au XII^e siècle était une tour de guêt faisant partie du système de défense de l'évêque de Lausanne qui était chez lui à Bulle et dans la région pendant les siècles du Moyen-Age. Cette tour située au-dessus de Riaz domine la vallée de la Sarine et le lac de Gruyère. Elle aurait représenté certains dangers pour les enfants de la région aimant jouer dans ce site su-

Photo: Inventar der Kunstdenkmäler, Kanton Freiburg



du château à la fin du XVI^e siècle. L'observation du bois débité amène à la conclusion que l'ancienne charpente était récupérable à 90%.

Monique Rast

Sierre VS: Maison de l'ancien domaine épiscopal du Devin

En 1665, l'évêché de Sion rachète l'ancien monastère des Carmes de Géronde, confié depuis 1660 aux Jésuites. Avec son domaine, Géronde revient ainsi à la mense épiscopale. Les terres du Devin, au sud-ouest de la localité de Sierre, dont l'évêque vient d'agrandir la propriété, s'enrichissent ainsi, la même année, d'une maison construite pour le compte de l'évêque par son administrateur, le prêtre Christian Eggel, «recteur» de Géronde. Deux inscriptions similaires, sur des solives du 1^{er} et du 2^e étage, rappelaient en la résumant l'histoire de cette construction. A l'origine, il s'agissait

Photo: Inventar der Kunstdenkmäler, Kanton Freiburg



perbe. Les autorités communales, qui auraient dû protéger ce témoignage de leur histoire qui figure à l'Inventaire des sites archéologiques du canton de Fribourg, n'ont pas pris les précautions nécessaires. La Commission cantonale des monuments historiques est intervenue pour sauver ce qui peut encore l'être du site de Chaffa.

Jean-Baptiste de Weck

Romont FR: Tour Nord-est du Chateau

Des travaux de réfection des toitures du château de Romont sont en cours depuis plusieurs années. La Direction des travaux a estimé que la charpente de la tour nord-est devrait être démontée et remplacée par une nouvelle charpente. Les travaux furent exécutés sans consulter le Service des monuments historiques. Une analyse dendrochronologique fut établie après coup situant la date d'abattage du bois de charpente (chêne et épicéa) en 1589, date qui coïncide avec les données d'archives qui parlent d'une reconstruction

Photo: OMAH, Mike Julien, Sierre



d'une maison «mixte», dont la partie orientale (à droite sur la photo), était un assemblage de mardriers sur socle de pierre, une «chambre» revêtue de maçonnerie probablement à la fin du siècle dernier ou au début de celui-ci seulement. La tour abritant l'escalier assurait le passage à la partie ouest, en maçonnerie, l'ancien côté «des cuisines».

Depuis longtemps, le domaine du Devin ne jouissait plus de son isolement initial: dès le début des années 1930, les laminoirs de l'Alusuisse (alors AIAG), installés en bordure de la rive droite du Rhône, bien en aval des usines de production de Chippis (rive gauche), constituaient un voisinage de moins en moins convivial pour l'ancien cœur de l'exploitation agricole. Aujourd'hui, la proximité de la future autoroute, à quelques dizaines de mètres au nord, achève de resserrer un étau fatal pour ce témoin de l'histoire et de l'histoire de la construction dans le Valais du XVII^e siècle. Alusuisse, propriétaire du Devin depuis quelque temps déjà, a accepté de participer, pour moitié, à la documentation (relevés et photographies) qui, seule, survit aujourd'hui, avec les poutres et une pierre armoriée, de cette maison. *Gaëtan Cassina*

St-Aubin FR: Ferme communale

Ferme cossue datée de 1772 et située à proximité du centre historique de St-Aubin (village classé d'importance nationale par l'ISOS). Un projet de transformation fut établi visant à une restructuration complète de l'intérieur du volume.

En cours de chantier, la charpente fut démontée, des travaux d'excavation furent entrepris, entraînant l'affaiblissement des maçonneries qui se sont fissurées puis effondrées progressivement. La commune a décidé de reconstruire sur le même emplacement une copie conforme de la ferme démolie malgré l'opposition de la Commission cantonale des monuments historiques et des édifices publics. *Monique Rast*



Photo: Archeotech.

Yens VD: Rural de la «Maison Rose»

Dès le début des années 80, l'ensemble formé par la maison de maître et son rural changea plusieurs fois de propriétaires et se dégrada rapidement. La Section des Monuments Historiques tenta d'obtenir que les projets d'aménagement respectent les deux bâtiments. Il ne fut cependant pas possible d'exiger le maintien du rural, suite à des rapports techniques pessimistes quant à la stabilité de ses structures, et également suite aux pressions de la Commune allant dans le sens d'une démolition. D'autres démarches permirent enfin de classer monument historique la maison de maître (au 2^e plan sur la photo) afin d'assurer sa conservation et de veiller à la bonne intégration de la construction prévue sur le site du rural.

Denyse Raymond

Tujetsch/Sedrun GR: Katholische Pfarrkirche St. Vigilius, Figurenbestand des spätgotischen Flügelaltars

Die katholische Pfarrkirche St. Vigilius wurde 1691 von Grund auf neu erbaut. In ihrer Südkapelle befand sich der alte spätgotische Hochaltar. Er bietet zurzeit einen traurig stimmenden Anblick.

In der Nacht auf Freitag, den 8. November 1991, wurden die fünf Vollplastiken aus dem Schrein, die vier Relieffiguren der Flügel und die zwölf Apostelbüsten (Vierergruppen) des Unterbaus gewaltsam herausgebrochen und entwendet. Die Plastiken entstanden um 1500 vermutlich in einer süddeutschen Werkstatt. Sie waren sehr wahrscheinlich aus Lindenholz geschnitzt und erhielten 1934 eine Überfassung mit Ölvergoldungen. Die Reliefs des linken Flügels stellen die Heiligen Barbara und Katharina dar. Diese sind durch ihre Attribute, den Kelch und das Schwert, gekennzeichnet. Die Figur der Muttergottes mit Kind in der Mitte des Schreins wird flankiert von zwei hl. Bischöfen. Es schliessen aussen links die Figur



Photo: Monuments historiques, Fribourg



Foto: Denkmalpflege Kanton Graubünden



des mit Pfeilen gemarterten Sebastian an, rechts diejenige des Churer Patrons Luzius, dargestellt als König mit Reichsapfel und Szepter. Am rechten Altarflügel befanden sich die Reliefs der Heiligen Ursula und Brigida mit ihren Attributen Pfeil und Kerze. Die maximale Höhe der Marienfigur beträgt ca. 110 cm, diejenige der anderen Figuren

jeweils ca. 95 cm. Aus dem Unterbau entwendeten die Diebe die drei Elemente der Predella (je ca. 35×50 cm), deren linke und rechte Gruppe aus je vier Apostelbüsten bestehen, während das Mittelstück Christus mit drei Aposteln darstellt.

Marc A. Nay

Aufrufe

Communiqués

Comunicati

Wer kennt diese Figuren aus Zuger Kunstdenkmälern?

Die beiden spätgotischen Statuen Agnes und Margaretha (?) standen bis in die dreissiger Jahre in einer Wegkapelle in Menzingen, wohin sie vermutlich aus der Pfarrkirche desselben Ortes gekommen waren. Sie gelangten 1945 bei der Galerie Fischer zur Auktion. Danach verliert sich ihre Spur.

Um ca. 1940 verkauft wurden die aus der Kirche St. Vit in Hauptsee (Morgarten) stammenden kraftvollen barocken Figuren der hl. Katharina und Barbara, unverkennbare Werke der Zuger Wickart-Werkstatt.

In beiden Fällen handelt es sich um charakteristische und für die Ausstattungsgeschichte der jeweiligen Baudenkmäler aufschlussreiche Werke.

Der Bearbeiter der Kunstdenkmäler des Kantons Zug würde sich glücklich schätzen, wenn er die Originale dieser Skulpturen studieren könnte, und hofft, durch die Publikation der aufgefundenen Fotografien Hinweise auf den jetzigen Standort zu erhalten.

Für jeden «Tip» dankt im voraus: Dr. Josef Grünenfelder, Inventar der Kunstdenkmäler des Kantons Zug, Sumpfstrasse 23, 6300 Zug, Telefon 042/41 37 62/36 52 67.



Spätgotische Figuren der Heiligen Agnes und Margaretha(?) aus Menzingen ZG, verkauft 1945 (Reproduktion aus Auktionskatalog).



Barocke Statuen der Heiligen Barbara und Katharina aus Hauptsee (Gemeinde Oberägeri ZG), Werke der Zuger Wickart-Werkstatt, 2. Hälfte 17. Jh. (Reproduktion nach alten Fotos).

Buchbesprechungen

Comptes-rendus des livres

Recensioni

● MARIE-LOUISE SCHALLER

Annäherung an die Natur. Schweizer Kleinmeister in Bern 1750–1800.

Verlag Stämpfli, Bern 1991. – 284 S., 325 schw.-w. Abb./90 farb. Abb. – Fr. 150.–

Le «rapprochement» de la nature dont M.-L. Schaller étudie les manifestations artistiques dans la seconde moitié du XVIII^e siècle n'est pas seulement un «retour à la nature», dans le sens sentimentaliste et utopiste du terme, mais une réflexion sur la nature, teintée de réalisme terrien. En effet, ces patriciens Bernois, qui consomment des images de leurs paysages, sont également des propriétaires terriens intéressés par des questions agronomiques au goût du jour.

La notion de «nature», au XVIII^e siècle, engage donc différentes formes de représentations aussi bien économiques qu'artistiques. Elles se manifestent dans les arts décoratifs (céramique et papiers peints sont intimement liés à l'art de la gravure) et à travers différentes préoccupations littéraires, mais aussi jardinières ou paysagères. Car le goût pour le jardin à l'anglaise – que Rousseau pensait retrouver à l'état naturel en Suisse – est alors indissociable de la peinture et de la gravure de paysage dans lesquelles dominent les mêmes catégories esthétiques: le pittoresque ou le sublime.

Les cinquante années couvertes par ce livre sont d'une richesse et d'une complexité déconcertantes. Elles débouchent sur la Révolution, posent les prémices du romantisme, et portent à maturité une mode, un phéno-

mène international qui nous concerne directement ici: le mythe helvétique, largement codifié par les écrits de de Haller. Dans ce mouvement européen, Berne occupe une place de choix, grâce à ses liens avec la France et l'Allemagne, grâce à sa position touristique qui en fait un lieu de passage dont certaines personnalités de premier plan comme J. L. Aberli, B. A. Dunker, J. J. Biedermann ou S. Freudenberger sauront tirer profit. Tel est en gros le cadre de l'ouvrage de M.-L. Schaller qui connaît bien le sujet pour avoir publié, en 1983, un livre intitulé *La Suisse – Arcadie au cœur de l'Europe*.

Le grand intérêt de sa dernière étude est de replacer l'art de ces petits maîtres dans un contexte idéologique et artistique européen. A ce propos, l'auteur insiste à juste titre sur l'importance des scènes de genre et du paysage hollandais dans la formation de ces artistes dont certains passèrent par les ateliers de gravure de reproduction dirigé par J. G. Wille à Paris. La mise en situation de petits maîtres à travers l'étude de la diffusion des modèles (hollandais, ou français en ce qui concerne l'image galante) est indispensable pour mieux juger de leurs œuvres. Depuis une dizaine d'années (si l'on excepte le travail fondateur de M. Bourquin en 1968), les études sur ces gravures se sont d'ailleurs multipliées. Les recherches de P. F. Kopp, B. Trachsler et N. Flüeler (*Malerische Reisen durch die schöne alte Schweiz*, 1982), l'ouvrage précité d'A.-L. Schaller, celui de B. Weber (*Graubünden in alten Aussichten*, 1984) ou d'A. Gattlen sur *L'estampe topographique du Valais 1548–1850* (1987)

ont su donner autre chose que des albums de planches éveillant dans le regard du lecteur du XX^e siècle la nostalgie de la Suisse préindustrielle.

Annäherung an die Natur se présente sous la forme d'un essai en trois parties consacrées l'une au paysage, l'autre aux scènes de genre, la dernière aux représentations de la vie à la campagne. Cette articulation fait preuve d'un effort appréciable pour sortir de la stricte biographie ou de la classification topographique; mais ce choix comporte des risques. Ainsi, le troisième volet intitulé «Landleben» se justifie mal au niveau strictement iconographique puisqu'on y retrouve des paysages et des scènes de genre rurales appartenant aux deux chapitres précédents. De même, la plupart des petits maîtres figurent dans les trois parties; la même remarque est valable pour les vues (la ville de Berne est reproduite dans le premier et le dernier volet). Il pourrait s'agir de points de détail; cependant, l'absence d'un index des artistes et des sites n'en facilite pas le repérage. On notera pour terminer le manque d'une bibliographie qui n'est pas compensé par le caractère extrêmement sélectif des notes (les ouvrages mentionnés plus haut n'y figurent pas) qui ont par ailleurs le mérite suivant: en privilégiant les textes d'époque, elles témoignent d'une recherche solide, attentive à l'exploitation de sources originales, qui nous offre une meilleure compréhension, mieux documentée, de l'art des petits maîtres bernois entre 1750 et 1800.

Philippe Kaenel

● *Schloss Waldegg bei Solothurn / Château de Waldegg près de Soleure.*

Hrsg. vom Regierungsrat des Kantons Solothurn. Redaktion: GEORG CARLEN. Aare Verlag, Solothurn 1991. – 264 S., 200 schw.-w. Abb. – Fr. 49.–

«Als Brücke zwischen den Zeiten und Kulturen möchten die Autoren der vorliegenden Publikation das vollständig erneuerte Schloss Waldegg bei Solothurn verstanden wissen», schreibt Erziehungsdirektor Fritz Schneider im Vorwort, um gleich anschliessend die Frage zu stellen, ob ein Schloss, gebaut im 17. Jahrhundert, um Macht, Einfluss und Reichtum seiner Eigentümer weithin sichtbar zu machen, diese programmatische Zielsetzung überhaupt erfüllen könne. Zweifellos hat die Stiftung «Schloss Waldegg» diesen kulturellen Anspruch zur Leitschnur einer Revitalisierung des Schlosses genommen, als sie 1963 an die Verwirklichung des vorgegebenen Stifterwillens ging. Bis dahin war die «Waldegg» Eigentum der ehemaligen Solothurner Patrizierfamilie Sury-Büssy gewesen, die nach der Heirat zwischen Joseph von Sury-Büssy (1817–1887) und Charlotte von Besenval (1826–1885) kaufweise in den Besitz des Besenvalischen Landsitzes Schloss Waldegg gelangt war. Das Schloss selbst war 1663 vom Schultheissen Johann Viktor von Besenval (1638–1713), der ebenfalls mit einer Tochter aus der Familie von Sury verheiratet war, auf einem frisch erworbenen bäuerlichen Grundstück im Osten der Stadt («eine ungefähr ½ Stund auf anmuthiger Höhe», wie Johann Rudolf Schinz aus Zürich anlässlich seines Besuches im Jahre 1773 berichtet) erbaut worden. Zwischen dem Erbauer und dem Stifter stehen dreihundert Jahre Familien- und Hausgeschichte. Zwei bedeutende Solothurner Geschlechter, die von Besenval und die von Sury, haben sie mit ihren hervorragenden Vertretern bestimmt. Die Familie des Erbauers verkörpert zudem jene glänzende Phase der schweizerischen Aristokratie im 17. Jahrhundert, als letzten zugewanderten Geschlechtern durch Geschäftstüchtigkeit, Ansehen und ge-

sellschaftliche Verbindungen der Anschluss an die städtische Aristokratie gelang, womit den Besten unter ihnen der Zugang zur Spitze von Staat und Gesellschaft offenstand. Die Adelserhebung durch fremde Fürsten war bloss noch der krönende Abschluss dieses zum Teil atemberaubenden Aufstiegs zu Macht und Würden. Entsprechend erschien die standesgemässe Repräsentation einer ganzen Herrschaftsschicht «gnädiger Herren und Oberen» im Ancien Régime als adäquater Ausdruck realer Machtausübung und gesellschaftlicher Legitimation schlechthin.

Um so erstaunlicher ist es, dass die Genese schweizerischer Schlossarchitektur unter diesem Gesichtswinkel noch kaum je eingehender gewürdigt worden ist. Dies, wie der Schreiber aus eigener Erfahrung zu wissen glaubt, vor allem deshalb, weil dazu eine vom einzelnen kaum zu bewältigende Aufarbeitung gesellschaftshistorischer Quellen und Literatur vorausgesetzt werden müsste. Grundlegende Baumonographien, welche den Bogen zwischen Architektur, Gesellschaft und geschichtlichem Umfeld umfassend zu spannen vermögen, werden selten geschrieben. Meistens füllen reine Familien- und Besitzergeschichten (zum Teil in verdienstvoller Weise) die Lücke. Auch jüngste Restaurierungsberichte beschränken sich in der Regel auf eine getrennte Abhandlung von Bauuntersuchung und Besitzer- bzw. Hausgeschichte.

Im vorliegenden Buch sind Festschrift und Monographie in glücklicher Form vereinigt, indem darin ungefähr alle, welche an der Verwirklichung des Projektes «Begegnungszentrum Waldegg» mitgearbeitet haben, zu Wort kommen. Die Publikation ist übersichtlich in die Bereiche Besitzergeschichte (39 Seiten), Stiftung und Betrieb (19 Seiten), Restaurierung (53 Seiten) und Anhang (6 Seiten) gegliedert. Der Text ist im Sinne des kulturellen Brückenschlages zweisprachig gehalten (deutsch/französisch), was die Lesbarkeit etwas erschwert, jedoch eine Vielzahl von zusätzlichen Abbildungen erlaubt. Die von eingehenden Stammtafeln begleitete Geschichte der Besitzerfamilie von Besenval (Andreas Fankhauser) stellt gesellschaftliche Bezüge zur Solothurner Aristokratie her und stellt Schloss und Zeitgenossen durch ausgewählte Quellenzitate in einen erweiterten kulturgeschichtlichen Kontext. Die Baugeschichte (Georg Carlen und Markus Hochstrasser), die archäologische Untersuchung des Gartens (Hanspeter Spycher), die kurze Würdigung der Schlossanlage (Georg Carlen), die Besprechung der malerischen Ausstattung (Georg Carlen) sowie die Museen im Schloss Waldegg (Benno Schubiger) werden durch kompetente Fachleute in allen für eine Baumonographie wichtigen Facetten beleuchtet, wobei sich für viele Bereiche der Architekturforschung neue Aspekte und Ansätze ergeben (z.B. die typologische Herleitung der Anlage nicht nur aus französischen Vorbildern, sondern auch aus der einheimischen Tradition der sogenannten Solothurner Türmlhäuser). So erfährt das barocke Gesamtkunstwerk die ihm angemessene Würdigung. Den Bezug zur Gegenwart stellen die Beiträge zum Stiftungszweck («Ein Schloss für das Volk») sowie die Berichte zur aktuellen Restaurierung 1985–1991 her. Als ein von Haus aus profunder Kenner der Materie stellt der eidgenössische Experte und ehemalige bernische Denkmalpfleger Hermann von Fischer das Restaurierungskonzept vor. Seine Sprache wird von persönlicher Faszination und Wärme getragen und leitet inhaltlich zum letzten Teil mit den Rechenschaftsberichten von Architekt und Bauhandwerkern über. Die Publikation zeichnet sich durch hervorragende Abbildungen aus. Die wohlabgestimmte Mischung

von aktuellen Aufnahmen, illustrativen Grafiken und Plänen und zum Teil seltenen historischen Abbildungen besitzt an sich bereits dokumentarischen Wert. Hinter dem Ganzen spürt man die Hand des an diesem Werk besonders engagierten derzeitigen solothurnischen Denkmalpflegers der auch die Gesamtedition besorgte und damit für das hohe kunsthistorische Niveau der Publikation bürgte.

Christian Renfer

● ANNEMARIE BUCHER

spirale. Eine Künstlerzeitschrift (1953–1964).

Verlag Lars Müller, Baden 1990. – 224 S. 450 Abb. – Fr. 78.–

Gerade in den letzten Jahren ist es Mode geworden, sich mit der Wiederaufnahme von Vergangenem über die eigene Phantasielosigkeit hinwegzuhelfen. So basiert die Neubelebung der fünfziger Jahre zuweilen auf der bedenkenlosen Wiederverwertung von uns nur schwach in Erinnerung gebliebenen Formen. Mit einem retrospektiven und oft verklärten Blick werden meist die zwar auffälligen, doch nicht unbedingt mit dem Prädikat «wertvoll» zu bezeichnenden Exponate dieser Jahre aufgewärmt. Dabei entsteht die Vorstellung einer geschlossenen kulturgeschichtlichen Epoche mit «barocken» Alltagsformen – eine Erinnerung, die mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen dieser Zeit nicht einhergeht.

Dass sich die Rezeption der fünfziger Jahre, welche auch in der Schweiz Beachtenswertes hervorgebracht haben, nicht auf Nierentische, Petticoats oder den Tachismus zu beschränken braucht, zeigt das neu erschienene Buch von Annemarie Bucher. Es basiert auf einer Lizentiatsarbeit am Kunsthistorischen Seminar der Universität Zürich.

Die *spirale* erschien zwischen 1953 und 1964, ihr Erscheinungsort war Bern, als Herausgeber zeichneten Marcel Wyss, Eugen Gomringer und Dieter Roth. Es waren dies Künstler, die sich später in ganz verschiedene Richtungen entwickelten: Der Berner Marcel Wyss (geb. 1930) blieb ein Graphiker von eher lokaler Bedeutung, Eugen Gomringer (geb. 1925) wurde ein international tätiger konkreter Dichter und Dieter Roth (geb. 1930) entwickelte sich zu einem Künstler, dessen Schaffensgebiet sich von der Graphik über die Dichtung, von der Objekt- und bildenden Kunst bis hin zur Musik erstreckte. So wurde die *spirale* nicht nur zum Forum für Originalgraphik, sondern auch für Dichtung, Skulptur, Architektur und Photographie. Sie war somit ein Sammelbecken für gattungsübergreifende Beiträge der verschiedensten bekannten und unbekanntesten Künstler.

In der Beilage zur zweiten Ausgabe wurde ein Programm in vier Sprachen veröffentlicht, welches die Ziele beschrieb. Dieses Manifest war in der Tradition der zwanziger Jahre und dadurch den programmatischen Äusserungen der Dadaisten und ähnlicher Gruppierungen verhaftet. Selbst die zur Finanzierung der Zeitschrift nötige Werbung unterlag einem konsequenten gestalterischen Prinzip: Inserenten, welche die «schlechte Form» vertraten, wurden nicht akzeptiert.

Der Internationalität sollte die Tatsache Rechnung tragen, dass auch ausländische Beiträge aufgenommen und in der entsprechenden Sprache abgedruckt wurden. So beteiligte sich zum Beispiel die konkrete brasilianische Dichterguppe «Noigandres».

Dass die *spirale* beinahe ganz und sicherlich zu Unrecht in Vergessenheit geraten ist, mag daran liegen, dass innerhalb von elf Jahren nur acht Nummern erschienen sind. Das Unternehmen musste aufgrund finanzieller Schwierigkeiten aufgegeben werden. Rund drei Jahrzehnte später ist die Zeitschrift nun von Annemarie Bucher erstmals ausführlich evaluiert und vollständig dokumentiert worden. Ihr Buch lässt sich in vier Teile gliedern: Der erste befasst sich mit dem historischen, künstlerischen und kulturellen Umfeld, mit Bern und seiner «Szene» als Entstehungsort und den fünfziger Jahren als Zeit der Wiederfindung nach dem Zweiten Weltkrieg. Der zweite Teil ist einer ausführlichen Beschreibung der *spirale* (mit farbigen Abbildungen) gewidmet und der dritte der Vertiefung ihrer Teilgebiete. In einem Anhang ist eine vollständige Dokumentation der *spirale* untergebracht, deren Abbildungen leider etwas zu klein sind. Der Text der abgedruckten Seiten ist nicht entzifferbar, die Typographie kann ihre Wirkung nicht entfalten. Ein Reprint wäre aber wohl zu teuer gewesen.

Eine gewisse Relevanz innerhalb der internationalen Kunstszene wird der *spirale* sehr wohl zugestanden, da sie zeigte, dass entgegen der landläufigen Meinung im Kunstgeschehen der fünfziger Jahre neben den bekannten Strömungen auch die Abstraktion ihren Platz hatte.

Das hervorragend gestaltete, reich illustrierte und sehr informative Buch hätte für den Leser vielleicht etwas komfortabler gemacht werden können. Bücherbenutzer werden wohl die innen an der Seite plazierten Seitenzahlen als unpraktisch empfinden. Der Umschlag ist sehr schön, aber etwas zu empfindlich. Das Buch ist alles in allem dennoch sehr empfehlenswert.

Andrea Haefely

Angebote und Kaufgesuche von GSK-Publikationen

Frau Magdalena Hablützel, Villastrasse 24, 8755 Ennenda, Tel. 058/615845, *verkauft*: AI; BE Land I; BL III; LU I; TG IV; TI III; UR II; VS III; ZH III, VII, VIII; P. Felder, Barockplastik der Schweiz; INSA 1–6. – Herr Dr. Remigi Joller, Feldgasse 12, 6463 Bürglen, Tel. 044/28696, *verkauft*: AI; AR I–III; BE Land I; BL II, III; FR IV; LU (neue Ausg.) I; TG IV; TI II; SZ (neue Ausg.) II; VD III, IV; VS I–III; ZH III, VII, VIII; A. Morel, Andreas und Peter Moosbrugger; Biaudet et al., La Cathédrale de Lausanne; INSA 3, 5. – Frau Yvonne Wespi, Hüttenrain 8, 8143 Stallikon, Tel. 01/7011061, *verkauft*: AI; AR I–III; BE Stadt I, II, IV, V; BE

Land I; BS I, IV, V; BL I, II; FR I–III; LU II–VI; NE I–III; SG I–V; SH I–III; SO III; SZ I; TG I–III; TI I–III; VD I, III, IV; VS I, II; ZH III, V (Stadt II), VI; Fürstentum Liechtenstein, Sonderband. – Herr Oscar Casty, Binningerstrasse 46, 4123 Allschwil, Tel. 061/4812378, *verkauft*: AI; AR I–III; BE Land I; BE Stadt I–V; LU I–VI; NE I–III; SG I–V; SH I–III; SO III; SZ I–II; TG I–IV; TI I–III; UR II; VS I–III; ZH III, VI–VIII; Fürstentum Liechtenstein, Sonderband. – Herr Emil Mutter, Postfach 97, 3904 Naters, Tel. 028/243630, *sucht*: VS I, III.

Begonnene Dissertationen und Lizentiatsarbeiten an den Schweizer Universitäten und Hochschulen

Thèses de doctorat et mémoires de licence en cours dans les universités et hautes écoles de Suisse

Tesi di dottorato e lavori di licenza iniziati presso le Università e i politecnici svizzeri

Diese von der Vereinigung der Kunsthistoriker in der Schweiz [VKS] erarbeitete Zusammenstellung entstand in enger Zusammenarbeit mit den Seminaren und Instituten unserer Universitäten und Hochschulen. VKS und GSK haften weder für die Vollständigkeit noch für die absolute Genauigkeit nachstehender Informationen. Die im Verlaufe des Jahres 1991 abgeschlossenen Forschungsarbeiten erscheinen bloss in Ausnahmen. Man konsultiere auch die Zusammenstellung in der September-Nummer der *Kunstchronik* sowie die Rubrik «Neue Hochschulforschungen zur Schweizer Kunst» im Mitteilungsblatt *Unsere Kunstdenkmäler* der GSK. Noch laufende Arbeiten werde nicht weiter aufgeführt. Man vergleiche dazu die Liste im Mitteilungsblatt 42/1991, 1, S. 133–136.

Cette liste a été établie par l'Association suisse des historiens d'art [ASHA] sur la base des informations fournies par les institutions concernées: l'ASHA et la SHAS ne peuvent garantir ni l'exhaustivité ni l'exactitude de ces informations. Les travaux achevés au cours de l'année 1991 n'apparaissent qu'exceptionnellement: on se reportera également à la liste de la livraison de septembre de la *Kunstchronik* et à celle des «Nouvelles recherches universitaires sur l'art suisse» de *Nos monuments d'art et d'histoire* de la SHAS. Pour les travaux encore en cours veuillez consulter les titres publiés dans le Bulletin 42/1991, 1, p. 133–136.

Basel

Kunsthistorisches Seminar der Universität

Neu begonnene Dissertationen

(Bei Prof. G. Boehm) Irène Federlin (Arcisstrasse 36, D-8000 München 40): Zeit im Bild bei Jan Vermeer van Delft und anderen holländischen Künstlern des 17. Jahrhunderts. – Alexander Jegge (Kartausgasse 11, 4058 Basel): Anton Graff und das Gelehrtenportrait der Aufklärung (Arbeitstitel). – Eva Linhart-Baumann (Franziusstrasse 8–14, D-6000 Frankfurt a.M. 1): Künstler und Passion. Eine Studie zur Ideengeschichte vom Künstler als dem Leidenden und seine bildnerische Umsetzung, entwickelt anhand Christusbildstellungen von James Ensor (Arbeitstitel). – Daniel Schneller (Johanniterstrasse 13, 4056 Basel): Das Mysterientheater als Gesamtkunstwerk von Bayreuth bis Dornach. – Markus Stegmann (Nadelberg 37, 4051 Basel): Architektonische Strukturen in der deutschen Skulptur der Gegenwart (Arbeitstitel). – Hans-Peter Wittwer (Schönaustrasse 54, 4058 Basel): Jacob Burckhardt als Kunsthistoriker. – (Bei Prof. B. Brenk) Keine neue Arbeit zu verzeichnen.

Neu begonnene Lizentiatsarbeiten

(Bei Prof. G. Boehm) Cathérine Hürzeler (Hebelstrasse 11, 4056 Basel): Gerhard Richters Atlas. – Salomé Maurer (Leimenstrasse 36, 4051 Basel): Das Werk von Ernest Bieler im historischen Kontext. – (Bei Prof. B. Brenk) Anne-Catherine Bayard (Lothringerstrasse 115, 4056 Basel): Die Christianisierung der spätrömischen Stadt am Beispiel von Köln und Trier. – Maja Bigler (Rebenstrasse 12, 4125 Riehen): Le psautier de Blanche de Castille.

Abgeschlossene Lizentiatsarbeiten

(Bei Prof. G. Boehm) Marguerite Droz-Emmert (Rennweg 92, 4052 Basel): Allan Ramsay und Sir Joshua Rey-

nolds. Aspekte des schottischen und englischen Portraits im 18. Jahrhundert. – Axel Gampp (Hofmattweg 51, 4144 Arlesheim): Magnificenza Barberina – Studien zur chiesa di Santa Rosalia in Palestrina. – Alexander Jegge (Kartausgasse 11, 4058 Basel): Erzählweisen des Phantastischen bei Füssli und Wieland. – Gabriela Meier (Färberstrasse 17, 4057 Basel): Bildnerische Verfahren Meret Oppenheims. Analysen an ausgewählten Beispielen. – Anne Nagel (Wenkenstrasse 94, 4125 Riehen): Grabmal und Landschaftsgarten. Zur Geschichte ihres Verhältnisses im 18. und 19. Jahrhundert. – Andres Pardey (Leimenstrasse 33, 4051 Basel): Studien zu Hans Holbein d.J. «Leichnam Christi im Grabe». – Christian Selz (Bedrettostrasse 8, 4059 Basel): Die Van-Gogh-Rezeption in der Schweiz – am Beispiel von Cuno Amiet, Giovanni Giacometti und anderen. – Daniel Schneller (Johanniterstrasse 13, 4056 Basel): Gottfried Sempers erstes Dresdner Hoftheater 1838–1840 und seine leitende Idee: Reformtheater zwischen Tieck und Schinkel. – Irène Schubiger (Mattenstrasse 52, 4058 Basel): Die Architektin Elsa Burckhardt-Blum. – Bodo Vischer (Leonhardstrasse 30, 4051 Basel): «Zeit» im Stilleben. – Claus Volkenandt (Offenburgerstrasse 36, 4057 Basel): Sehen und Zeigen. Überlegungen zu Rembrandts «Anatomie des Dr. Tulp» (1632). – Pius Wyss (Sihlhallenstrasse 9a, 8004 Zürich): Die Idee des weissen Bildes. – (Bei Prof. B. Brenk) Eva Bächtold (Ahornstrasse 47, 4055 Basel): Baptisterien als Martyrien, Memorien und Begräbnisstätten. – Philippe Büttner (Müllheimerstrasse 61, 4057 Basel): Die Programmatik im Psalter Ludwigs des Heiligen. – Sandra Fiechter (Hügelweg 16, 4102 Binningen): Zwei Glasfensterfragmente aus Chartres im Historischen Museum Basel. – Beatrice Grubenmann (St. Jakobstrasse 118, 4132 MuttENZ): Das St. Galler Evangeliar Cod. 51 – Struktur, Ornamentik und Ikonographie einer irischen Handschrift aus dem 8. Jahrhundert. – Thérèse Wollmann (Unterer Heuberg, 4051 Basel): Das Basler Abendmahlsgerät von 1529–1833.

*Bern**Kunsthistorisches Seminar der Universität**Neu begonnene Dissertationen*

(Bei Prof. E. Hüttinger) Michael Matile (Schafmattstrasse 12, 3123 Belp): «Quadri dai Lati». Studien zur Entwicklung einer Bildgattung im Rahmen venezianischer Kapellenausstattung des Cinque- und Seicento. – (Bei Prof. O. Bätschmann) Jeanette Zwingerberger: Die Geschichte des Schattens (Arbeitstitel).

Neu begonnene Lizentiatsarbeiten

(Bei Prof. E. Beer) Benno Mutter (Hallerstrasse 34, 3012 Bern): Die Wandmalereien von Cruet: ein profaner Bilderzyklus des ausgehenden 13. Jahrhunderts in Savoyen. – Fabian Perren (Neufeldstrasse 119, 3012 Bern): Spätgotische Walliser Schnitzaltäre (Arbeitstitel). – (Bei Prof. L. Mojon) Manuela Schläfli-Stucki (Murifeldweg 19, 3006 Bern): Villenarchitektur im Kirchenfeld (Arbeitstitel).

Abgeschlossene Dissertationen

(Bei Prof. E. Beer) Andreas Bräm (Gesellschaftsstrasse 87, 3012 Bern): Das Andachtsbuch nouv. acq. fr. 16251 der Bibliothèque nationale in Paris. Zur Buchmalerei in der Diözese Cambrai im letzten Viertel des 13. Jahrhunderts. (1991). – Karel Otavsky (Bellevuestrasse 11, 3028 Spiegel b. Bern): Die St. Wenzelskrone im Prager Domschatz. (1990). – Annemarie Stauffer (Erlenweg 12, 3005 Bern): Spätantike und koptische Wirkereien. Untersuchungen zur ikonographischen Tradition in mittelalterlichen Textilwerkstätten, Diss. Bern 1989, Verlag Peter Lang, Bern 1991. – (Bei Prof. E. Hüttinger) Joseph Helfenstein (Meisenweg 19, 3014 Bern): Meret Oppenheim und der Surrealismus.

Abgeschlossene Lizentiatsarbeiten

(Bei Prof. E. Beer) Regula Schorta (Dorfstrasse 27, 3084 Wabern): Pseudolampas-Gewebe. Eine Gruppe von Seidenstoffen des 11./12. Jahrhunderts. – (Bei Prof. E. Hüttinger) Elisabeth Gerber (Tonisbachstrasse 10, 3510 Kollnongfen): Egon Schiele und Maria Lassnig, Körpersprache und Identität. Zum Thema Selbstdarstellung als Akt in der österreichischen Kunst des 20. Jahrhunderts. – Verena Immenhauser (Schiferliweg 16, 3006 Bern): William Blakes biblische Frauengestalten. Christliche Bildschemata in der englischen Kunst um 1800. – Esther Marti (Daxelhofenstrasse 15a, 3012 Bern): Das Bild der Arbeit als Ausdruck gesellschaftskritischer Reflexion. Studien zur Arbeitsdarstellung in der französischen Malerei der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. – Michael Matile (Schafmattstrasse 12, 3123 Belp): «Quadri dai Lati» – Studium zur Entstehung einer Bildgattung im Rahmen venezianischer Kapellenausstattung des frühen Cinquecento. – Erika Parris-Tank (Wylstrasse 99, 3014 Bern): Das Selbstbildnis bei Man Ray. – Eva Maria Vonrüti Moeller (Dalmaziquai 75, 3005 Bern): Die Selbstbildnismalerei in Akt und Halbakt unter besonderer Berücksichtigung des Werkes von Paula Modersohn-Becker. – Annakatharina Walser (Postgasse 30, 3011 Bern): «Kunsthistorisch gedacht, vollendete Manet die von vielen Vorgängern [...] betriebene Eroberung Spaniens». Studien zu Manets «espanolisme».

*Fribourg/Freiburg**Séminaire d'histoire de l'art de l'Université / Kunsthistorisches Seminar der Universität**Neu begonnene Dissertationen / Nouvelles thèses*

(Bei Prof. P. Kurmann) Giuseppe De Spirito: L'Iconographie de l'arc absidal de Sainte Marie Majeure de Rome (Arbeitstitel). – Paolo Sanvito: Bedingungen und Voraussetzungen für die Planung und die technische Ausführung in der ersten Bauphase des Mailänder Doms (Arbeitstitel). – Nicola Soldini: Domenico Giunti e l'architettura milanese tra 1535 e 1555.

Neu begonnene Lizentiatsarbeiten / Nouveaux mémoires de licence

(Bei Prof. P. Kurmann) Patricia Bielander: Studien zu Daniel Heintz (I). – Judit Vega: Le culte de Saint Jacques au Moyen Age sur le territoire de la Suisse actuelle et ses reflets dans l'art. – (Bei Prof. A. Schmid) Anita Petrovski: La représentation de Vénus dans la peinture vénitienne de la Renaissance. De la Déesse à la Femme. – Philippe Rudaz: Le Château de Mézières, évolution d'une campagne fribourgeoise.

*Lausanne**Section d'histoire de l'art de la Faculté des Lettres**Nouvelles thèses*

(Prof. Carlo Bertelli) Elena Alfani (Via Monte-Carmen 12, 6900 Lugano): Les fresques de Carugo et l'art roman. – Abdel Lamai (Paris): Conception de l'espace dans l'enluminure persane. – Angela Pini (Thunstrasse 140, 3070 Muri): La pittura tardogotica nella regione alpina. – Dominique Radrizzani (ch. des Plateires 8, 1009 Pully): Cesare da Sesto. – Simone Soldini (Via Cantonale 24, 6948 Porza): Les sculpteurs da Maroggia dans le décor de la cathédrale de Côme. – (Prof. Philippe Junod) Cecilia Hurley-Griener (Ostring 14, 3006 Bern): Aubin-Louis Millin et l'histoire de l'art national.

Nouveaux mémoires de licence

(Prof. Philippe Junod) Laurence Bargouth-Calame (1674 Montet): Le collectionnisme en Suisse romande. – (Prof. Michel Thévoz) Stéphanie Bédard (ch. de Bonne-Espérance 18, 1006 Lausanne): Martin Disler. – Sabrine von Ostade (rue du Téléphérique, 1914 Isérables). La signature dans les œuvres des artistes contemporains. – Marie-Pierre Huguenin (ch. des Pêcheurs, 1166 Perroy): Charles Chinet. – Sandrine Rinsoz (av. Jamini 22, 1004 Lausanne): Ernest Pignon-Ernest.

*Neuchâtel**Séminaire d'histoire de l'art de l'Université*

(Prof. Lucie Galactéros-de Boissier) Jeanine Zimmerli (Côte 64, 2000 Neuchâtel): La Salle des Géants de Jules Romain au Palais du Tè à Mantoue.

Zürich

Kunstgeschichtliches Seminar der Universität

Neu begonnene Dissertationen

(Bei Prof. Claussen) Joachim Huber (Gündelhart, 8507 Hörhausen): Studien zur europäischen Silberschmiedekunst des 11. Jahrhunderts. (Arbeitstitel). – Nicoletta Brentano (Paradiesstrasse 9, 5209 Brugg): Studien zum Trivulzio-Kandelaber im Mailander Dom. – (Bei Prof. Sennhauser) Christian Zingg (Zwinglistrasse 27, 8004 Zürich): Inventar der Theaterbauten der Schweiz. – (Bei Prof. von Moos) Gabriella Zinke Bartelt (Postplatz 78, 7304 Maienfeld): Das Bild des Künstlers in der Gesellschaft – Le Corbusier, Alberto Giacometti und Picasso. – (Bei Prof. Zelger) Stefanie Wettstein (Püntstrasse 24, 8810 Horgen): Farbe im Innenraum – Dekorationsmalerei in Sakralräumen der Deutschschweiz von ca. 1830–1920 (Arbeitstitel). – Johanna Morel (Seestrasse 94, 8802 Kirchberg): Elsi Giaouque: Œuvrekatalog.

Neu begonnene Lizentiatsarbeiten

(Bei Prof. Brinker) Machiko Hafner-Nakai (Dunantstrasse 1, 8044 Zürich): Die erste Epoche japanischer Malerei im westlichen Stil während des 16. und 17. Jahrhunderts. – Kim Karlsson (Widumweg 1, 8049 Zürich): Ma Fan – ein zeitgenössischer chinesischer Künstler zwischen Tradition und Neuerung. – (Bei Prof. Claussen) Patricia Grzonka (Stadthausquai 5, 8001 Zürich): Eine spätmittelalterliche Handschrift in St. Gallen (Stiftsbibliothek Cod. 602). Vier illustrierte Heiligenleben. – Marianne Meier (Schweizergasse 37, 4055 Basel): Architekturprobleme der Stiftskirche Notre-Dame in Neuchâtel (Arbeitstitel). – (Bei PD Eggenberger) Prisca Obergfell (Unterer Deutweg 74, 8400 Winterthur): Der Freskenzyklus der St. Gallus-Kapelle in Oberstammheim. – (Bei Prof. von Moos) Maddalena Disch (Goldbrunnenstrasse 151, 8055 Zürich): Daniel Buren – Studien über seine Arbeiten der achtziger Jahre. – Renato Lampugnani (Bernstrasse 57, 6003 Luzern): Freiraum als Gestaltungsaufgabe. Beispiel: Der Quai von Luzern. – Monika Schwammle (Hammerstrasse 25, 8008 Zürich): Hans Hollein – Studien zu Museumsbauten und -projekten (Arbeitstitel). – (Bei Prof. Schnyder) Walter R.C. Abegglen (Mooswiesstrasse 7, 8118 Pfäffhausen): Schaffhauser Schreinerhandwerk. – (Bei Prof. Sennhauser) Suzy Verkony (Lettenholzstrasse 42, 8038 Zürich): Heidnische Ausdrucksformen in der Kunst am Ende des 4. Jahrhunderts. – Armand Baeriswyl (Josefstrasse 22, 8005 Zürich): Der Unterhof in Diessenhofen – Ergebnisse der Untersuchung und Grabung 1988–91. – Ursula Boos (Luegislandstrasse 483, 8051 Zürich): Barocke Reliquienfassungen in der Schweiz. – (Bei Prof. Zelger) Daniel Widmer (Kugelgasse 20, 8708 Männedorf): «Sein Auge wachte überall». Carlo Pietro Sigismondo Righini und der Bundesratsbeschluss vom 15. Juli 1921 über die Beschränkung der Einfuhr von Kunstgegenständen. – Felix Studinka (Spitalgasse 8, 8001 Zürich): Späte Landschaften von Giorgio Morandi. – Gabrielle Obrist (Hardungstrasse 12, 9011 St. Gallen): Isolierte Teile des menschlichen Körpers in der Plastik des 20. Jahrhunderts.

Abgeschlossene Dissertationen

(Bei Prof. von Moos) Angelika Affentranger (Butzenstrasse 36, 8038 Zürich): Der Maler Oskar Dalvit (1911–

1975). Sein Werk und Denken im geistigkünstlerischen Umfeld.

Abgeschlossene Lizentiatsarbeiten

(Bei PD Eggenberger) Madeleine Ducret (Seehaldenstrasse 31, 8802 Kilchberg): Ottonische Buchmalerei in St. Gallen. Die Sakramentare Codices Sangallenses 340 und 341. – (Bei Prof. von Moos) Stefan Banz (Bleichenstrasse 24, 6003 Luzern): Serendipity – Unterwegs zu den Bildern von Rolf Winnewisser. – Carla Burani (Stapferstrasse 5, 8006 Zürich): Rilettura critica del primitivismo nell'opera pittorica di Paul Gauguin (1848–1903). – Luzius Eggenschwiler (Eisengasse 2, 8008 Zürich): Der wissenschaftliche Prophet: Untersuchungen zu Kandinskys Kunsttheorie unter besonderer Berücksichtigung seiner zweiten theoretischen Hauptschrift «Punkt und Linie zu Fläche». – Annemarie Bucher (Stationsstrasse 54, 8003 Zürich): Die Spirale. Eine Künstlerschrift der fünfziger Jahre. – (Bei Prof. Zelger) Christina Frehner (Talackerstrasse 52, 8404 Winterthur): Zürcher Familienbildnisse bis zum Anfang des Ancien Régime. – Beatrice Büttler (Martastrasse 127, 8003 Zürich): Die Konfrontation mit der Leere. Ein Vergleich von Ferdinand Hodler (1853–1918) mit Mark Rothko (1903–1970). – Anna Wydler (Dolderstrasse 40, 8032 Zürich): Alice Bailly: Die Wollbilder. – Barbara Hohl (Tobelgasse 10, 8126 Zumikon): Camille Claudel: Les Causeuses. – Claudia Steinfels (Weinmannngasse 113, 8700 Küsnacht): Die Plakatsammlung der Firma Steinfels AG. Ein Beitrag zur Schweizer Werbegravik. – François Louis (Küngenmatt 3, 8055 Zürich): Jean-Honoré Fragonard: Ausgewählte Parkbilder. – Susanne Brenner (Dorfstrasse 30, 3506 Grosshöchstetten): Parfümflakons aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Böhmisches und französische Gläser einer Privatsammlung. – Ulrich Gerster (Grossackerstrasse 28, 8152 Oppikon): «Der Mann mit dem steifen Hut und die hundertprozentige Frau». Anton Raderschmidts Männer- und Paarbilder der zwanziger Jahre. – Regine Helbling (Steinwiesstrasse 21, 8032 Zürich): Jacques Callots «Balli di Sfessania» und ihre dichterische Umsetzung in E. T. A. Hoffmanns «Prinzessin Brambilla». – Silvan Faessler (Zugerbergstrasse 43, 6300 Zug): Rudolf Koller – Die Skizzenbücher.

Zürich

Eidgenössische Technische Hochschule Abteilung für Architektur

Laufende Dissertationen

(Bei Prof. W. Custer) Wolf, Paul: Bauen für geistig behinderte Menschen (Einfluss von Architektur und Umgebung auf geistig Behinderte). – (Bei Prof. A. Henz) Albers, Martin: Häuser, die Spuren annehmen. – (Bei Prof. P. Hofer) Waller-Bjoerck, Barbro M.: Möglichkeiten und Grenzen der Erhaltung und Gestaltung von Dorfbildern im Berggebiet. Ein Diskussionsbeitrag mit den Fallbeispielen Splügen, Böningen, Corippo. – (Bei Prof. B. Huber) Anderegg, Alfred Josef: Ökologische Auswirkungen der verdichteten Bauweise. – Heubel, Dirk: Städtebauliche Entwurfs- und Simulationsverfahren mit CAAD-Einsatz. – Natrup, Wilhelm Friedrich: Ökologisch orientierter Städtebau – Möglichkeiten einer umweltgerechten Siedlungsentwicklung. – Zibell-Natrup, Barbara Edith H.: Chaos und Ordnung im Städtebau – Auswirkungen der regionalen Zersiedlung auf die Ortsbilder im Limmattal. – (Bei

Prof. H. R. Hugi) Aguayo, José: Typisierung vorfabrizierter Bausysteme für soziale Wohnungen in tropischen Zonen. – (Bei Prof. H. Kramel) Gu, Daqing: Industrial design in a pre-industrial China. – Hoidn, Bärbel: Ernst May und seine Frankfurter Bauten. – Luebckemann, Chris Hart: Structural form-structural design – A comparative study. – Oelhaf, Renate: Tony Garnier. – Sylai, Ibrahim: Tourismus – die Rolle von Planung und Gestaltung. – (Bei Prof. P. Meyer) Huth, Niklas Christian: Projektsteuerungen von Bauvorhaben in der Vorbereitungs- und Projektierungsphase. – (Bei Prof. G. Mörsch) Auf der Maur, Gustav Louis J.: Die Misoxer Baumeister im 16.–18. Jahrhundert. – Cerrar, Alojz-Janez: Wirkung der Materialien und deren Anordnung im Prozess des Architektur Erlebnisses. – Kelly, Lore Elisabeth: Industriearchäologie. – Neumann, Frank Günter A.: Zur Motivation von Massnahmen im Hinblick auf Veränderungen im Gebäude. – Wagner, Erhard: Zur Situation des einfachen Bauens – die Entwicklung des Holzbaus. – (Bei Prof. W. Oechslin) Cisar, Hana: Funktio-

nalismus versus Surrealismus: Die Kollagen von K. Teige. – Humbel, Carmen Evelyne: Hermann Baur. – Reichlin, Bruno: Le Corbusier – «la solution élégante». – (Bei Prof. F. Oswald) Lischner, Renate Karin G.: Gestaltung und Nutzung des Raumes zwischen den Bauten. – Münch, Lieselotte: Wahrnehmung, Assoziation, Emotion. Facetten des Begriffs «Dimension» im Städtebau. – (Bei Prof. H. Ronner) Egenter, Arnold: Hausformen der Ainu (Japan) [Arbeitstitel]. – (Bei Prof. R. Schaal) Welzel, Holger Uwe: Der Rundbau in der Architektur des 19. Jahrhunderts. – (Bei Prof. G. Schmitt) Dave, Bharat: Computer-based Diagramming Systems. – Kühn, Christian: Ästhetik und Computer. – Refvem, Sharon Rose: Computers in Design: Towards a New Pedagogy. – Shih, Shen-Guan: The Computability of Design Syntax in Architecture. – (Bei Prof. H. Spieker) Vezzoni, Bruno Alberto: Gegenseitige Beeinflussung zwischen Architektur und Malerei in der Darstellung von perspektivischem Raum und Raumstrukturen in Zentralitalien zwischen 1420 und 1500.

Wichtige Neuerscheinungen zur Schweizer Kunst

Auswahl

Zusammengestellt von der Redaktion der Bibliographie zur Schweizer Kunst

Principales nouvelles parutions sur l'art suisse

Sélection

Liste établie par la rédaction de la Bibliographie de l'art suisse

Nuove importanti edizioni sull'arte svizzera

Selezione

A cura della redazione della Bibliografia dell'arte svizzera

L'Abbaye de Saint-Gall: Rayonnement spirituel et culturel. Publié sous la direction de Werner Vogler. Lausanne: Editions Payot, 1991. – 224 p., ill.
 Acatos, Sylvio. – Michel Devrient: la réalité dans tous ses états. Lausanne: Editions Vie, Art et Cité c/o Presses centrales, 1991. – 100 p., ill. (Un livre, une œuvre).
 [Adolf] Wölfl: dessinateur, compositeur. Lausanne: Editions L'Age d'homme, 1991. – 131 p., ill.
 Alberto Giacometti & Tahar Ben Jelloun. Paris: Flohic, 1991. – 80 S., ill. (Geheime Museen 20. Jahrhundert, 2).
 Annette Clodt. Text: Werner Gehrig. Mosnang: Edition Jürgensburg, 1991. – 80 S., ill., 102 Taf.
 Arb, Giorgio von; Matheson, John; Magnaguagno, Guido. – Josef Staub. Zürich: OZV, 1991. – 188 S., ill.
 Art antique dans les collections du Musée Barbier-Mueller [Genève]. Texte: Jean-Louis Zimmermann; photographies: Pierre-Alain Ferrazzini. Paris: Hazan, 1991. – 181 p., ill.
 Baumer-Müller, Verena. – Schweizer Landschaftstapeten des frühen 19. Jahrhunderts. Bern: P. Haupt, 1991. – 90 S., ill., Falt-Taf.
 Das Bild als Haus des Seins: Gedanken zum malerischen Œuvre von Karin Schaub. Ein Text von Annelise Zwez. [Basel]: K. Schaub, [1991]. – 47 S., ill.
 Bouvier, Nicolas. – Volkskunst. Disentis: Desertina, 1991. – 15+300 S., ill. (Ars Helvetica, 9).
 Casari, Tarcisio. – Giocondo Albertolli: cronaca di una vita al servizio dell'arte. Bedano: Banca Raiffeisen, 1991. – 145 p., ill.
 Chevalier, Denys. – Klee. Milano: Alauda, [1991]. – 96 p., ill.
 Crone, Rainer; Koerner, Joseph Leo. – Paul Klee: Legends of the Sign. New York: Columbia University Press, 1991. – 16+86 S., Taf. (Interpretations in Art).

Dettwiler, Walter. – Wilhelm Tell: Ansichten und Absichten. Zürich: Schweizerisches Landesmuseum, 1991. – 60 S., ill. (Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Bildband 3).
 Dettwiler, Walter. – Wiliam Tell: Portrait of a Legend. Zürich: Schweizerisches Landesmuseum, 1991. – 60 S., ill. (Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Bildband 3).
 Drack, Walter; Fellmann, Rudolf. – Die Schweiz zur Römerzeit: Führer zu den Denkmälern. Zürich: Artemis & Winkler, 1991. – 334 S., ill., [16] S. Taf.
 Filippini, Felice. – Herr Gott der armen Seelen (Signore dei poveri morti). Mit zum Teil erstmals veröffentlichten Zeichnungen und einem Nachwort von Giovanni Bonalumi neu herausgegeben von Charles Linsmayer. Frauenfeld: Huber, 1991. – 263 S., ill. (Reprinted by Huber, 8).
 Fischer, Robert; Russek, Pidu P. (Hrsg.). – Kunst in der Schweiz: Künstler, Galerien, Museen, Sammlungen, Kritiker, Kuratoren, Regionen, Städte, Adressen. [O.O.]: Kiepenheuer & Witsch, 1991. – 304 S., ill.
 Fröhlich, Martin. – Gottfried Semper. Zürich: Verlag für Architektur, Artemis & Winkler, 1991. – 176 S., ill. (Studiopaperback).
 Giesicke, Barbara. – Glasmalereien des 16. und 17. Jahrhunderts im Schützenhaus zu Basel. Mit einem Vorwort von Stefan Trümpler. Basel: Gesellschaft der Feuerschützen Basel; Ausl. Wiese Verlag, 1991. – 228 S., ill.
 Hans Finsler: Mein Weg zur Fotografie: 30 Aufnahmen aus den zwanziger Jahren / My Way to Photography: 30 photographs taken in the twenties. Neu-Auflage, Zürich: Pendo-Verlag, 1991. – [72] S., ill.
 Hans Krüsi. [Texte:] Peter E. Schaufelberger, Peter Killer;

- [Photos:] Siegfried Kuhn, Amelia Magro. Urnäsch: Sántis-Verlag, 1991. – [200] S., ill.
- Harald Naegeli: Der Sprayer in Venedig. Fotos von Kirsten Klöckner und Harald Naegeli. Herausgegeben von Klaus Staeck. Heidelberg: Edition Staeck, 1991. – 99 S., ill.
- Heinz-Peter Kohler: Aquarell! [Texte:] John Matheson, Martin Kraft, Regina Lange, Hans Saner, Andreas Urweider. Zürich: Verlag Um die Ecke, 1991. – 79 S., ill.
- Herold, Marianne. – Roman Clemens. Mit einem Vorwort von Willy Rutzler. Zürich: Weltwoche-ABC-Verlag, 1991. – 232 S., ill.
- Kuhn, Dieter; Wohler, Anton; Hohl, Marcela; Littmann, Birgit. – Strohzeiten: Geschichte und Geschichten aargauischer Strohindustrie. Aarau: AT Verlag, 1991. – 200 S., ill.
- Kunstmuseum Winterthur: Kunst der Moderne aus der Sammlung des Kunstvereins. Herausgegeben von Rudolf Koella und Dieter Schwarz. Frankfurt am Main: Insel Verlag, 1991. – 254 S., ill.
- Kurt Hediger. [Texte:] Verena und Heinz Lüscher-Hofmann, Gert Westphal. Baden: Baden-Verlag, 1991. – 29+[3] S., ill., 72 Taf.
- Kurt Laurenz Metzler. Texte: Markus Ammann, Christoph Ausfeld, Hugo Loetscher, Beatrice Rolli Zinsstag, Peter Rüedi, Ulrich Stadler; Gedichte: Claus Bremer; Fotografien: Christian Kurz. Zürich: ABC Verlag, 1991. – 138 S./p., ill.
- Laboureur, Sylvain. – Catalogue complet de l'œuvre de Jean-Emile Laboureur, 2: livres illustrées. Neuchâtel: Ides et Calendes, 1990. – 663 p., ill.
- Light from the darkness: the paintings of Peter Birkhäuser / Licht aus dem Dunkel: die Malerei von Peter Birkhäuser. 2., unveränderte Aufl., Basel: Birkhäuser, 1991. – 136 S., ill.
- Lord, James. – Alberto Giacometti: der Mensch und sein Lebenswerk: die erste umfassende Biographie eines der genialsten Plastiker, Maler und Zeichner unserer Zeit. München: Droemersch Verlagsgesellschaft Th. Knauer, 1991. – 479 S., [24] S. Taf. (Knauer, 2385. Biographie).
- Lutry: Arts et monuments du 11^e au début du 20^e siècle, 2. Volume édité par la Commune de Lutry sous la direction de Marcel Grandjean, avec la collaboration efficace de: Isabelle Ackermann-Gachet, Michèle Grote, Catherine Kulling, Joëlle Neuenschwander Feihl, Brigitte Pradervand, Daniel de Ræmy et Rudolf Rengier. Lutry: Commune, 1991. – 8 p. + p. 259–546 + 31 p., ill.
- Martin, Jean L. – Montres de tir suisses / Schützenuhren der Schweiz / Orologi di tiro svizzeri / Swiss shooting watches, 4. Lausanne: L'Abbaye du livre; J.L. Martin, 1991. – 130 p., ill.
- Parodies & Pastiches aus der Sammlung Karikaturen & Cartoons [Basel]. [Hrsg.:] Jürg Spahr. [Basel]: C. Merian, 1991. – 109 S., ill.
- Paul Klee: Verzeichnis der Werke des Jahres 1940. Herausgegeben von der Paul-Klee-Stiftung, Kunstmuseum Bern; bearbeitet von Stefan Frey und Josef Helfenstein unter Mithilfe von Irene Rehmann. Stuttgart: Hatje, 1991. – 263 S., ill.
- Pfeifer, Tadeus. – Leo Remond. Fotos: Joseph Riegger, Basel. Basel: Friedrich Reinhardt, 1991. – 159 S., ill.
- Pizzi, Emilio. – Mario Botta. Zürich: Verlag für Architektur, Artemis & Winkler, 1991. – 256 S./p., ill. (Studiopaperback).
- Riedler, Michael. – Gottlieb Ulmi. Emmenbrücke: beag-Kunstverlag, 1991. – 144 S., ill.
- Robert Frank. Texts by Robert Frank. London: Thames and Hudson, 1991. – [142] S., ill. (Photofile).
- Ruedi Peter, 1924–1988: Holzschnitte. Wienacht: Fünfländer-Verlag, 1991. – 131 S., ill.
- Santschi, Catherine. – La Mémoire des Suisses: Histoire des fêtes nationales du 13^e au 20^e siècle. Genève: Association de l'Encyclopédie de Genève, 1991. – 111 p., ill.
- Seiler-Baldinger, Annemarie. – Systematik der textilen Techniken. Völlig überarbeitete und erw. Neu-Aufl., Basel: Ethnologisches Seminar der Universität und Museum für Völkerkunde; Komm. Wepf Verlag, 1991. – 14+290 S., ill. [Basler Beiträge zur Ethnologie, 32].
- Les [sept] 7 Pêchés capitaux vus par 7 artistes: Teddy Aeby, Peter Brauninger, François Gendre, Josiane Guillard, Jean-Pierre Humbert, Arthur Loosli, Patrick Savary. [Fribourg]: Edition Atelier Contraste, 1990. – [110] p., ill.
- Die Textilien im Historischen Museum Luzern: Sammlungskatalog. Bearbeitet von Ursula Karbacher. Fotos: Urs Büttler. Luzern: Historisches Museum Luzern, 1991. – 151 S., ill.
- Urs Jaeggi: Figuren: Prosa, Gedichte, Bilder, Skulpturen, Zeichnungen, Objekte. Zürich: Arche, 1991. – 159 S., ill.
- [Walter] Weibel: graveur, sculpteur. [St-Sulpice VD]: [W. Weibel, 1991]. – [104] p., ill.
- Weiss, Walter: – Fachwerk in der Schweiz. Basel; Boston; Berlin: Birkhäuser, 1991. – 252 S., ill.

Ausstellungskataloge / Catalogues d'exposition / Cataloghi d'esposizione

- ALMA. Aus der Stiftung Alma: ein Almabet von Christoph Doswald. Hannover: Galerie Barz, [1991]. – [72] S., ill.
- André Gigon: Sculptures. Catalogue réalisé par Nicolas Raboud; avec un texte historique d'Antoine Baudin et des photographies de Magali Koenig. Musée cantonal des beaux-arts Sion, du 8 septembre au 3 novembre 1991. Sion: Editions des Musées cantonaux du Valais, 1991. – 112 p., ill.
- Architecture de la raison: la Suisse des années vingt et trente. Essais recueillis par Isabelle Charollais et Bruno Marchand. [Avec des contributions de] Jean-Marc Lamunière, Alberto Abriani, Martin Steinmann, Michel Nemeč, Patrick Mestelan, Bernard Gachet, Gilles Barbey, Isabelle Charollais/Bruno Marchand, Philippe Gfeller, Jean-Claude Ludi. Lausanne: Presses polytechniques et universitaires romandes, 1991. – 239 p., ill.
- Architektur von Herzog & de Meuron, fotografiert von Margherita Krischanitz, Balthasar Burkhard, Hannah Villiger und Thomas Ruff, mit einem Text von Theodora Vischer. Herausgegeben vom Bundsamt für Kultur. Baden: Verlag Lars Müller, 1991. – 48 S., ill.
- Autrement dit, les artistes utilisent la photographie / Mit anderen Worten, Künstler verwenden die Fotografie / Detto altrimenti, gli artisti adoperano la fotografia.. Ancienne caserne de la Planche Fribourg, 3 mai–15 septembre 1991/Alte Kaserne Obere Matte Freiburg, 3. Mai–15. September 1991 / Vecchia caserma de la Planche Friburgo, 3 maggio–15 settembre 1991. Exposition et catalogue/Ausstellung und Katalog / Mostra e catalogo: Roger Marcel Mayou. [Avec un texte de/mit einem Text von/Con un testo di] Daniel Si-

- bony. [Bern]: [Büro des Delegierten für die 700-Jahr-Feier, 1991]. – 125 p./S., ill. (La Fête des quatre cultures / La Festa delle quattro culture / La Festa da las quatters culturals / Das Fest der vier Kulturen).
- Benno Geiger, 1903–1979. Gallihaus Aedermannsdorf, 16.–31. August 1991; Palais Besenval Solothurn, 8.–29. September 1991. [Texte:] Heinz Gerber, Roland Müller. 2 Hefte, [0.0]: Verein «Freunde der Matzendorfer Keramik», 1991. – 71, 31 S.; ill.
- Biblioteca del moderno: arte a architettura nei libri e nelle riviste dalla secession alla pop art: una collezione privata. Presentazione: Luca Patocchi; introduzione: Vittorio Gregotti; [con testi di] Aldo Colonetti; Italo Rota, Giampiero Bosoni; concezione e realizzazione: Giampiero Bosoni; redazione: Ivo Allas. Lugano: Fondazione Galleria Gottardo, [1991]. – 53 p., ill.
- Bryan Cyril Thurston: Bregaglia: Landschaftsform als Ausdruck zeitloser Alternativen / forma paesaggistica quale espressione di un'alternativa senza fine. Katalog zur Ausstellung «Bregaglia – Landschaftsform als Ausdruck zeitloser Alternativen», Galerie Roseg Pontresina GR, 2. März–15. April 1991; Hotel Ucliva Waltensburg GR, Mai 1991; im Bergell, Herbst 1991. Männedorf: B. C. Thurston; Surava: Andy Triet, [1991]. – 63 S., ill.
- Caramel, Luciano; Thomas, Angela. – Max Bill. Pinacoteca comunale Casa Rusca [Locarno], 8 settembre–17 novembre 1991. Lugano: Fidia edizioni d'arte, 1991. – 181 p., ill.
- Charles Weber: Jardin suisse. Textes: Charles-Henri Favrod, Dominique Chonet, Marlyse Etter. Genève: Editions Olizane, 1991. – [58] p., ill.
- Le Chemin des Utopies: Labyrinthe exposition BD '91, Sierre, Plaine Bellevue-sous-Gare, du 1^{er} juin au 31 août 91.. [Bern]: [Büro des Delegierten für die 700-Jahr-Feier, 1991]. – 132 p./S., ill. (La Fête des quatre cultures / La Festa delle quattro culture / La Festa da las quatters culturals / Das Fest der vier Kulturen).
- Cimelia Einsiedlensia: Kunstwerke im Kloster Einsiedeln. Ausstellung im Grossen Saal [der Benediktinerabtei Einsiedeln] aus Anlass der «700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft», 1991: Katalog. Einführung: Anton von Euw; Beiträge: Lukas Helg, Gabriel Kleeb, Odo Lang, Matthäus Meyer, Joachim Salzgeber; Redaktion: Odo Lang. Einsiedeln: Benediktinerabtei, 1991. – 79 S., ill.
- Emblèmes de la liberté: l'image de la république dans l'art du 16^e au 20^e siècle. Publication dirigée par Dario Gamboni et Georg Germann en collaboration avec François de Capitani. 21^e exposition du Conseil d'Europe, Musée d'histoire de Berne et Musée des beaux-arts de Berne, 1^{er} juin au 15 septembre 1991. [Avec des contributions de [Ulrich Im Hof, Thomas Fröschl, Enrico Castelnuovo, Helga Möbius, Martin Warnke, Jochen Becker. Berne: Editions Stämpfli, 1991. – 24 + 762 p., ill., pl.
- Eug[ène] Burnand: illustrateur, 1850–1921. Bibliothèque cantonale et universitaire, Palais de Rumine, Lausanne, 20 juin–18 août 1991. Présentation: Henri Niggeler. Lausanne: Bibliothèque cantonale et universitaire, 1991. – 71 p., ill.
- Eva Aeppli: Bronzen von 1976–1987, Bilder von 1960–1965. Ausstellung Galerie Littmann Basel, von März–April 1990. [Photos:] Christian Baur. Basel: Galerie Littmann, 1991. – 69 S., ill.
- Ex aequo: 24 artistes suisses à St-Imier/24 Schweizer Künstler in St-Imier/24 artisti svizzeri a St-Imier, 26.5.–29.9.1991. [Textes/texte/testi:] Bernhard Fibi-
cher, Danièle Perrier, Gabrielle Boller. [Bern]: [Büro des Delegierten für die 700-Jahr-Feier, 1991]. – 95 S./p., ill. (La Fête des quatre cultures/La Festa delle quattro culture/La Festa da las quatters culturals/Das Fest der vier Kulturen).
- Extra Muros: Zeitgenössische Schweizer Kunst/Art suisse contemporain/Arte svizzera contemporanea. Herausgegeben von/Edité par/A cura di Edmond Charrière, Catherine Quéloz, Dieter Schwarz. Musée des Beaux-Arts La Chaux-de-Fonds, Musée cantonal des Beaux-Arts Lausanne, Musée d'Art et d'Histoire Neuchâtel; 14. Juni bis 16. September 1991/Du 14 juin au 16 septembre 1991/14 giugno fino a 16 settembre 1991; [Musée d'art moderne de Saint-Etienne, ELAC: Espace lyonnais d'art contemporain Lyon; 1991/92]. [Mit Beiträgen von/Avec des contributions de/Con contributi di] Peter Bürger, Thierry de Duve, Yve-Alain Bois, Thomas Crow, Serge Guilbaut, Johannes Gachnang, Grégoire Müller, Rémy Zaugg, Thomas Huber, Edmond Charrière/Catherine Quéloz [Bern]: [Büro des Delegierten für die 700-Jahr-Feier, 1991]. – 303 S./p., ill. + liste des œuvres exposées ([8] p.).
- Félix Vallotton. 3.3.–5.5.1991, Tampereen taidemuseo / Tammerfors Kunstmuseum; Prins Eugens Waldemarsudde Stockholm, 21.6.–31.8.1991. [Texte:] Anneli Ilmonen, Hans Henrik Brummer, Rudolf Koella, Marina Ducrey. Tampere: Taidemuseo; Tammerfors: Konstmuseum; Stockholm: Prins Eugens Waldemarsudde, 1991. – 78 S., ill. (Tampereen taidemuseon julkaisuja, 37) [Tammerfors konstmuseums publikationer, 37] [Prins Eugens Waldemarsuddes publikationer, 10].
- Genlemen: Livio Piatti portraitiert Männer in der Schweiz. [Heidelberg] Editions Braus, 1991. – 112 S., ill.
- [Georg-] [Pleter] Luck, geb. 1920. Galerie Iris Wazzau. Davos, Ausstellung 27. Juli–6. September 1991. [Einführung:] Marianne Gatzke. Davos: Galerie I. Wazzau, 1991. – [97] S., ill.
- Giuseppe Antonio Petrini. A cura di Rudy Chiappini. Lugano, Villa Malpensata, 14 settembre–24 novembre 1991. [Con contributi di] Gian Alberto Dell'Acqua, Rudy Chiappini, Paolo Venturoli, Mauro Natale, Federica Bianchi, Marco Bona Castellotti, Simonetta Coppa, Daniele Pescarmona, Yvonne Camenisch/Vittorio Caprara. Milan: Electa, 1991. – 261 p., ill.
- Hans Arp, 1886–1965: Dada, Art Concret. 7. September bis 21. November 1991, Graphisches Kabinett Wolfgang Werner KG. Bremen. Katalog: Maria Wegener, Wolfgang Werner. Bremen: W. Werner KG, 1991. – [48] S., ill.
- Hans Schweizer: Skulpturen 1989–1991. Photos: Jean Pascal Imsand; Texte: Ursula Badrutt Schoch, Volkhard Knigge; Herausgeber: Galerie Edition Agathe Nisple St. Gallen. Heiden: Verlag Arthur Niggli, 1991. – 79 S., ill.
- Helmut Federle: Wiener Secession [8. Mai–16. Juni 1991]. Textbeiträge von Eva Badura-Triska, Friedrich Meschede, Veit Loers, Helmut Federle, Gottfried Boehm, Botho Strauss, Hans Küng, Erwin Stegengratt. Wien: Wiener Secession, 1991. – 131 S., ill.
- Hodler, Fondation Pierre Gianadda Martigny, 13 juin au 20 octobre 1991. Catalogue réalisé par Jura Bruschiweiler. Martigny: Fondation Pierre Gianadda, 1991. – 347 p., ill.
- Huit peintres vaudois Rumine pour la gloire. Musée cantonal des beaux-arts Lausanne, du 1^{er} février au 24 mars 1991; Bündner Kunstmuseum Chur, 7. April bis 20. Mai 1991; Galerie de l'Université du Québec à Montreal, du 17 octobre au 24 novembre 1991. [Rédac-

- tion:] Chantal Michetti-Prod'Hom, Beat Stutzer, Pierre Keller. [Lausanne:] [Le Délégué du Conseil d'Etat vaudois pour le 700^e anniversaire de la Confédération helvétique], 1991. – 70 p./S., ill.
- Ian Anüill. [Texte/textes:] Bernhard Bürgi, Hervé Ponchelet, Hans Rudolf Reust. 21a Bienal Internacional de São Paulo em 1991: Suíça / 21th São Paulo International Biennial 1991: Switzerland. Editor: Urs Staub. Bern: BAK; Baden: Lars Müller, 1991. – 83 S./p., ill.
- Ian Anüill, Michel Huelin, Jürg Moser, Robert Suermondt, Bernhard Voïta, René Zäch. Birla Academy of Art & Culture Calcutta, 3 February–24 February 1991; National Gallery of Modern Art New Delhi, 15 March–20 April 1991. Curator: Danièle Fischer; [Texte:] Hans Rudolf Reust, Bernard Comment, Brita Polzer, Paul Groot, Mo Gourmelon, Dorothée Bauerle. Genève: Centre d'art contemporain, 1991. – 59 S., ill.
- Influences: Jeunes artistes neuchâtelois. [Textes/Texte:] Françoise Janin, Peter Killer. La Chaux-de-Fonds: Editions d'En Haut, 1991. – 117 p., ill.
- Iten, Karl. – Der Bildhauer Gedeon Renner, 1923–1976: Leben und Werk. Eine Künstlermonographie, herausgegeben vom Danioth-Ring, Kunst- und Kulturverein Uri. Konzeption von Ausstellung und Katalog: Karl Iten. Altdorf: Danioth-Ring, 1991. – 140 S., ill.
- Johannes Itten: Velum voor het Stedelijk Museum Amsterdam. Teksten & redactie catalogus: Jurrie Poot. Tentoonstelling Stedelijk Museum Amsterdam, 23.3.1991–12.5.1991. Amsterdam: Stedelijk Museum, 1991. – 96 S., ill. [1] Taf.
- Lina Furlenmaier. Text von Martin Kraft. Basel: Edition: Edition Franz Mäder, 1991. – 71 S., ill.
- Marianne Kuhn, Aargauer Kunsthaus Aarau, 17.8.–22.9.1991. [Einführung:] Beat Wismer. Aarau: Aargauer Kunsthaus, 1991. – 51 S., ill.
- Martin Disler. Dossier: Arbeiten der 70er Jahre + Bildzyklus «Februar '91». Texte: Martin Disler, Jos Nünlist, André Kamber. Solothurn: Kunstmuseum, 1991. – 1 Ringordner ([56] Bl., ill; [5] Falt-Taf.).
- Mason, Rainer Michael. – Franz Gertsch: Holzschnitte. [Texte:] Ulrich Loock, Helmut Friedel, Riva Castleman, Rainer Michael Mason. Städtische Galerie im Lenbachhaus, 1991. 3., erw. Auflage, Zürich: Turske & Turske, 1991. – 122 S., ill.
- Memento monumenti: Die Kunst des Erinnerns / Le moment du monument. Centre Pasquart Biel / Bienne, 24.5.–29.9.1991. Ausstellung und Katalog / Exposition et catalogue: Andreas Meier. Biel: Photoforum Pasquart, 1991. – 80 S./p., ill.
- Nag Arnoldi: Sculture 1970–1990. Verona, Palazzi Scaligeri, Cortile del Tribunale, 20 luglio–20 settembre [1991]. Testo: Francesco Butturini. Verona: Edizioni d'arte Ghelfi, 1991. – [61] p., ill.
- [Onze] 11 sites/1 itinéraire pour des architectures de l'utopie: espaces urbains interprétés par des jeunes architectes suisses / 11 Etappen/1 Weg zur utopischen Architektur: junge Schweizer Architekten interpretieren den städtischen Raum / 11 luoghi/1 itinerario per delle architetture dell'utopia: spazi urbani nelle interpretazioni di giovani architetti svizzeri. [Bern]: [Büro des Delegierten für die 700-Jahr-Feier, 1991]. – [o.S./s.p.], ill. (La Fête des quatre cultures / La Festa delle quattro culture / La Festa da las quatters culturas / Das Fest der vier Kulturen).
- Paul Klee. Malmö Konsthall, 7 september–17 november 1991. [Texte:] Constance Naubert-Riser, Sabine Rewald, Paul Klee, Ingvar Claeson. Malmö: Konsthall, 1991. – 256 S., ill. (Malmö Konsthalls katalog, 144).
- Pour un avenir au futur / Für eine Zukunft mit Zukunft / Un avvenire per il futuro: Affiches sur le thème de l'écologie / Plakate zum Thema Ökologie / Manifesti sul tema dell'ecologia. 8 juin–8 septembre 1991 / 8. Juni–8. September 1991 / 8 giugno–8 settembre 1991, Musée des arts décoratifs. Lausanne. [Textes/Texte/testi:] Georges Luks, Walter Schiesser, André Vladimir Heiz. [Bern]: [Büro des Delegierten für die 700-Jahr-Feier, 1991]. – [156] p./S., ill. (La Fête des quatre cultures / La Festa delle quattro culture / La Festa da las quatters culturas / Das Fest der vier Kulturen).
- Prima vista: eine Auswahl aus der Kunstsammlung der Gemeinde Langenthal. Alte Mühle Langenthal, 30. August bis 22. September 1991. Konzept von Ausstellung und Katalog: Jolanda Bucher. Langenthal: Kulturkommission der Gemeinde, 1991. – 51 S., ill.
- Rémy Zaugg: le tableau te constitue et tu constitues le tableau: projets. Luzern: Kunstmuseum, 1991. – 208 S./p.
- Rudolf Urech-Seon, 1876–1959. Aargauer Kunsthaus Aarau, 11. August bis 15. September 1991. Ausstellung und Katalog: Stephan Kunz, Beat Wismer. Aarau: Aargauer Kunsthaus, 1991. – 80 S., ill.
- [Sechzehnte] 16. Keramik-Biennale [der] Arbeitsgemeinschaft Schweizer Keramiker. Gewerbemuseum Winterthur, 17. September–20. Oktober 1991. Aathal-Seegräben: ASK, 1991. – [188] S., ill.
- Skulptur Innerschweiz. Villetetpark Cham, 23.6.–21.9.1991. Veranstalter: Arbeitsgruppe Skulptur Innerschweiz; Texte: Karl Bienz, Hans Kaufmann, Pius Sidler, Maria Vogel. [Cham]: [Arbeitsgruppe Skulptur Innerschweiz], 1991. – 139 S., ill.
- Sophie Taeuber-Arp, Hans Arp: Besonderheiten eines Zweiklangs. Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Albertinum, 9. Juni bis 11. August 1991. [U.a. mit Beiträgen von] Harriett Watts, Wilhelm Fraenger, Michel Seuphor. Dresden: Staatliche Kunstsammlungen; Rolandseck: Stiftung Hans Arp und Sophie Taeuber-Arp, 1991. – 167 S., ill.
- Tabula rasa: 25 artistes dans l'espace urbain de Bienne / 25 Künstler im Stadtraum von Biel / 25 artisti nello spazio urbano di Bienne, 26.5.–29.9.1991. [Textes/Texte/testi:] Bernhard Fibicher, Mario Erdheim, Hervé Gauville, Andreas Meier. [Bern]: [Büro des Delegierten für die 700-Jahr-Feier, 1991]. – [96] p./S., ill. (La Fête des quatre cultures / La Festa delle quattro culture / La Festa da las quatters culturas / Das Fest der vier Kulturen).
- Ueli Etter: im Jammertal der Menschen und Dinge. Kassel: M. Schmitz; [Berlin] Künstlerhaus Bethanien, 1991. – 63 S., ill.
- Ueli Michel: Paintings. [Texte:] Martin R. Dean, Lutz Windhöfel. Basel: Galerie Triebold, 1991. – 72 S., ill.
- Urs Breitenstein: einander. Kunstforum München [, Ausst. 1990]; Portikus-Frankfurt am Main [, Ausst. 1991]. [Texte:] Helmut Friedel/Kasper König, Iris Reepen. Frankfurt am Main: Urs Breitenstein, 1991. – [80] S., ill.
- Vernetzt. Regierungsgebäude St. Gallen, 17. Aug. bis 8. Sept. 1991; Gluri-Suter-Huus Wettingen, 16. Aug. bis 8. Sept. 1991. Kulturaustausch Aargau–St. Gallen. St. Gallen: Amt für Kulturpflege; Wettingen: Gemeindeamt, 1991. – [68] S., ill.